



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
108 (1898)**

198 (22.7.1898)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-75487](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-75487)

General-Anzeiger



Telegraphisch & Adressat
"Journal Mannheim"
In den Postämtern eingetragen unter
Nr. 2002.
Abonnement:
60 Bfg. monatlich,
Belagerungslohn 10 Bfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postauf-
schlag M. 2.80 pro Quartal.
Inserate:
Die Soloni-Beile 20 Bfg.
Die Restanten-Beile 60 Bfg.
Einzel-Nummern 8 Bfg.
Doppel-Nummern 5 Bfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(108. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

E 6, 2

Leserliste und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil:
Ernst Otto Hopp,
für den lokalen und prob. Theil:
Ernst Müller,
für den literarischen Theil:
Karl Wibel.
Notationsdruck und Verlag des
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei.
(Erste Mannheimer Typograph.
Anstalt.)
(Das „Mannheimer Journal“,
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Amthaus in Mannheim.

Nr. 198.

Freitag, 22. Juli 1898.

(Telephon-Nr. 218.)

Die Sozialdemokratie im Wuppertal.

Die „Frankfurter Zeitung“, die mit innerlichem Behagen jeden Fall angeleglicher Polizeivorkämpfer ausschneffelt und registriert, wußte neulich zu melden, in Elberfeld habe sich ein Polizeibeamter eine große Pflichtverletzung zu Schul kommen lassen, und rief dabei beweglich Wehler über solche greuliche Schädigung der Volksrechte. Es ist ja möglich, daß der Polizist sich diesmal vergangen, daß er seine Befugnisse überschritten hat. Im Allgemeinen ist aber im gewerbereichen Wuppertal das Gegenwärtige der Fall, das heißt, die Polizei ist schwächlich und unzuverlässig und zur Wohlthätigkeit für den friedlichen Bürger selten zu haben, ja, man sehnt sich dort oft nach ein bißchen mehr Polizei. Der Ton, den die Genossen anheben, ist kein feiner, und da die Familienglieder eingeredet in Elberfeld-Warmen an 200.000 Arbeiter vorhanden sind, von denen mehr denn die Hälfte im sozialdemokratischen Banne steht, kann man sich leicht vorstellen, daß dort kein angenehmes Wohnen für den Nichtsozialdemokraten ist. Die Polizei versagt, und Militär ist keines da. So ereignete es sich denn auch bei der letzten Wahl, daß die Leute der Ordnungsparteien gräßlich insultiert wurden.

Bei jeder Gelegenheit, wo im öffentlichen Interesse die Bürger genötigt sind, mit den Sozialdemokraten, z. B. bei den Krankenkassensammlungen, zusammenzukommen, gibt es unliebame Szenen, unflätiges Wesen macht sich breit, und der Burschoa wird „hinausgetraut“ oder „angekelt“, so lauten ja wohl die klassischen Phrasen der Genossen. Die Folge ist die, daß die Bürger sich immer mehr zurückziehen und den Sozialdemokraten das Feld überlassen; denn wer mag doch angreifen? Zwar ist gerade im Wuppertal das Arbeitergebeten durch seinen reichen Wohlthätigkeitssinn bekannt; aber die Zielbewußten stehen nicht ab, trotzdem das „Blutsaugerthum“, genau so wie bei uns zu Hause, herborzuheben.

Zur Sommerszeit bietet die landschaftlich entzückende Gegend zwischen Elberfeld, Remscheid, Solingen und anderen benachbarten Orten an Fest- oder Sonntagseigenenthümliche Bilder sozialdemokratischen Lebens und Treibens; eigenhümliche, aber nicht schöne. Ueberall auf den Chaussees gewahrt man am Vormittag wie am Nachmittag kleine oder große Trupps von Genossen, die mit Gefang in den Wald hinausziehen. Das würde ihnen nun kein vernünftiger Mensch verdenten; im Gegentheil, man könnte sagen, die Freude an der reizenden Natur, am deutschen Lied, an harmloser Geselligkeit wäre ein angenehmes Zeichen und durchaus lobenswerth. Aber das Genossenthum erhebt nicht, es drückt nieder, es richtet nicht auf, es zieht herab. Diese Lieder! Kein Gesang, sondern Geschle und Gewieher! In Verse gefegte und von irgend einem verkommenen „Proletarier des Geistes“ mit Reimen versehenen Joten, in denen alles das verhöhnt und mit Schmutz beworfen wird, was Nichtsozialdemokraten theuer zu sein pflegt, Religion, Vaterlandsthum, nationale Gesinnung! Mädchen und Frauen, nicht die Elite ihres Geschlechts, mit frechen Blicken etwa Vorübergehende musternd, am Arme zahlreicher Liebhaber, kreischend und sich unsittsam geberdend, ziehen hinter der Karre her, auf der das Bierfaß vorangezogen wird. Sobald die Schaar einen Nichtgenossen trittert, erhebt sich ein widerliches Getöse; man will dem Spaziergänger, der diesen Horden begegnet, imponiren, man will ihm zeigen, wer der Herr in jenen Thälern ist. Und wenn am Abend der Alkohol seine Wirkung gethan hat, wird es gerabzu gefährlich, mit solchen Banden zusammenzukommen, die aller Bande der Gesittung ledig erscheinen.

Stat des Wuppertales kann man ebenso gut die Umgebung Berlins, Hamburgs, mehrerer sächsischer Orte u. s. w. sehen. Die Bilder bleiben dieselben, wenn auch die Scenerie wechselt. Ist dies das Volk der Zukunft, das Deutschland dereinst regieren will? Was sie abschaffen und vernichten wollen, sieht man bald; aber was an seine Stelle treten soll, bleibt ein Geheimniß. Wir fürchten, daß seine Enthüllung nur eine große Enttäuschung sein wird und ein Schreden ohne Ende.

Am Schluß der badischen Landtagsitzung.

Die nunmehr zu Ende gegangene Tagung des badischen Landtags hat die Position des nationalliberalen Ministeriums Koll-Eisenlohr nicht unmerklich gestärkt. Erfüllung von widerem Thätendrange, der sich namentlich in der Ministerföhrerei äußern sollte, zog die Opposition im verflochtenen Gerüst in das Karlsruher Rondell ein, und ihre Presse kündigte tagtäglich an, daß mindestens Minister Eisenlohr, der als der Träger des ganzen jetzigen Systems gilt, sein Bündel schnüren müsse. Man leitete auch sehr bald ein Mißtrauensvotum für Herrn Eisenlohr in die Wege, das bei der Wahlrechtsfrage ein-

setzte, in welcher die Regierung den radikalen Vorschlägen der Opposition nicht zu Willen war. Unklugerweise wollte man das Mißtrauensvotum aber auf Herrn Eisenlohr beschränken und die übrigen Minister davon ausgenommen wissen, ein Unbündig gegenüber der Thatsache, daß sich in der Wahlrechtsfrage die sämtlichen Minister für solidarisch erklärten. Noch einen anderen Fehler beging die Opposition bei dieser Mißtrauenskomödie. Verfassungsmäßig war ein solches Mißtrauensvotum nämlich gar nicht berechtigt, weil die Wahlrechtsvorschläge der Opposition nicht die erforderliche Zweidrittel-Mehrheit hatten, ganz abgesehen davon, daß sie in der ersten Kammer glatt durchgefallen wären. Die Anknüpfung des Mißtrauensvotums an die Wahlrechtsfrage zeigte sich also verfehlt. Ein anderer Anlaß, Herrn Eisenlohr den Stuhl vor die Thür zu setzen, fand sich aber nicht, vielmehr ergab sich im Laufe der Kammerlegung die interessante Thatsache, daß sich auch die Opposition mit der ministeriellen Thätigkeit des Herrn Eisenlohr auf den verschiedensten Gebieten der Verwaltung und Gesetzgebung einverstanden erklären mußte. Es bestimmten daher auch allmählich die Propheten, die den baldigen Sturz des Herrn Eisenlohr vorausgesetzt hatten, und heute denkt kein Mensch in Baden daran, daß in absehbarer Zeit ein Ministerwechsel eintreffe.

Das Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen bei den jüngsten Reichstagswahlen und das Fraternisiren des Centrums mit den Sozialisten hat die Aussichten für das Zustandekommen einer Wahlrechtsreform nach dem Herzen der Opposition keineswegs verbessert. Mancher, der vielleicht bisher nicht abgeneigt war, den Anträgen der Opposition zuzustimmen, wird sich nach den neuesten Erfahrungen befinden, die vorgeschlagene Radikalisierung des badischen Landtags-Wahlrechts gutzuheißen. Vor den Reichstagswahlen war auch in den politischen Kreisen des Landes vielfach die Meinung verbreitet, daß der Großherzog dem Centrum vielleicht doch insofern entgegenzukommen suchen werde, daß er an Stelle des ausgesprochen nationalliberalen Ministeriums Männer an die Regierung stellen würde, die eine gewisse Konzeption an das Centrum bedeuten. Nach der Haltung des Centrums bei den Reichstagswahlen, bei denen es der Sozialdemokratie drei Mandate in die Hände spielte, kann es als ausgeschlossen gelten, daß dem Centrum zu Liebe irgend eine Veränderung in der badischen Regierung vorgenommen wird. Es weht in den höchsten Regionen unseres Landes ein scharfer Wind gegen das Centrum, wovon eine Auslassung des badischen Militärvereinsblattes Zeugniß gibt, in der es heißt:

„Hat es vielleicht unser innigst geliebter, hochberechtester ferndeutscher Großherzog verdient, daß ihm eine gewissenlose, alles Ehrgefühls bare Gesellschaft mit der Auslieferung der badischen Residenzstadt an die Sozialdemokraten einen solchen Schmerz bereitet, seine allbekannte väterliche Guld und sein so oft allen Unterthanen ohne Unterschied in so reichem Maße bewiesenes Wohlwollen mit so schändlichem Unbarm lohnt? In den Augen Seiner Königl. Hoheit und jedes braven pflichtbewußten Bürgers ist und bleibt ein solches väterlandsloses Verhalten ein ewiger Schandfleck, der auf diesen treulosen, undankbaren Landeskindern haftet.“

Das ist eine deutliche Sprache, welche das Militärvereinsblatt nicht führen würde, wenn es sich nicht gebek wüßte. Pfarrer Wader ist zwar außer sich über diese Kundgebung des Militärvereinsblattes und verlangt, daß sich der Verfasser nennen solle, um die in der staatlichen Rechtsordnung vorgesehene Verantwortung zu übernehmen. Auch möchte Pfarrer Wader noch eine bestimmte Bestätigung, ob die Wortmühe des Militärvereinsblattes an die Adresse der Centralleitung der Centrumpartei und speziell seiner Person gerichtet sind. Herr Wader erläßt eine diesbezügliche Erklärung im „Badischen Beobachter“, die um so merkwürdiger ist, als in Baden Jedermann weiß, wer die Schuld daran trägt, daß Mannheim, Karlsruhe und Wetzlar durch drei Sozialdemokraten im Reichstoge vertreten sind.

Inzwischen hat das badische Militärvereinsblatt dem Pfarrer Wader bereits die richtige Antwort ertheilt, indem es schreibt:

„Mit Bezug auf die „Deffentliche Aufforderung“ des Herrn Th. Wader in Nr. 156 des „Bad. Beobachters“ vom 18. Juli d. J. erklärt die Redaktion, daß das „Bad. Militärvereinsblatt“ daselbst Recht der freien Meinungsäußerung innerhalb der vom Gesetz gezogenen Schranken für sich beansprucht, wie jedes andere Presorgan, und daß die volle Verantwortung für den bestrittenen Artikel lediglich bei dem Schluß des Blattes genannte Redakteur trägt. Herr Wader, der selbst in der Presse so vielfach thätig ist, konnte dieses wissen und hätte sich seine „Aufforderung“ sparen können. Wenn der fragliche Artikel in seiner scharfen Sprache in unserm Blatt Aufnahme gefunden hat, so geschah dies keineswegs im Hinblick auf irgend welche Persönlichkeiten und politische Parteinteressen, sondern einzig und allein, um ein System gewissenloser Verhöhnung zu brandmarken, das für den inneren und äußeren Frieden unseres deutschen Vaterlandes allmählich unheilvoll zu werden droht und das von allen vaterländisch Gesinnten, insbesondere auch im Kreise der Mitglieder unserer Militärvereine, schon oft auf das tiefste beklagt und in nicht weniger scharfer Form verurtheilt worden ist. Hiermit erklären wir die Angelegenheit für uns als erledigt.“

Deutsches Reich.

Das Telegramm des Kaisers

an einen älteren Bundesfürsten — den von Lippe — das wir neulich unter großem Zweifel mittheilten, wird jetzt auch von der Mannheimer Zeitung mit dem stärksten Vorbehalt mitgetheilt. Der Zeitpunkt dieser Veröffentlichung, sagt das

rheinische Blatt, ist offenbar mit Rücksicht darauf gewählt, daß die Nordlandreise des Kaisers die Richtigstellung verzögert. Die „Magd. Ztg.“ schreibt hierzu: Verordnungen, die der Regent von Lippe wegen der seinen Kindern zu erweisenden Ehren erlassen, bedürfen nicht der Rechtfertigung durch die zwischen Preußen und Lippe abgeschlossene Militärkonvention. Die ganze Geschichte scheint nur darauf berechnet zu sein, wieder einmal den Partikularismus gegen das Reich und dessen oberste Spitze aufzubieten. Als ein Symptom hierfür möchten wir sie der Aufmerksamkeit der ultramontanen Jönköwächler empfehlen. Sie verzeichnen eifrig, was dem Süden Anlaß zu Regnohn und Verdrossenheit geben könnte, haben aber oft recht laube Ohren für Alles, was uns im Norden Anstoß geben muß. Und der plumpe Stolz, den das Würzburger Blatt gemacht hat, beruht nicht etwa auf einer Einbildung, wie jene Schredgespenster, mit denen sich die Wortführer des Partikularismus plagen. Mit einer Dreistigkeit und Ungelehrtheit, die ihresgleichen sucht, wagt es selbst der Kaiser in seine Sensationsgeschichten hineinzubringen. Da die Meldung nun einmal in weitere Kreise hineingetragen und auch im Auslande voraussichtlich zu neuen Verdächtigungen und Beschuldigungen benützt werden wird, so wird eine öffentliche Widerlegung der Mittheilung des badischen Blattes um so weniger zu umgehen sein, als thatsächlich die Verstimmlung, welche der zu unserem Bedauern aufgeworfene Streit über die Regenschaftsfrage in Lippe herbeigeführt hat, noch fortzubestehen und in Lippe selbst zu Besorgnissen, die wir gleichfalls für völlig unbegründet halten möchten, Veranlassung zu geben scheint.

Wie die „Neuesten Nachrichten“ von zuverlässiger Seite hören, ist die Veröffentlichung des Telegramms des Kaisers an den Regenten von Lippe durch die leitenden Lippe'schen Stellen nicht veranlaßt, sondern ohne ihr Wissen und gegen ihren Willen erfolgt. Auch ist der Wortlaut des Telegramms ungenau wiedergegeben.

Hochwohlgeboren, Hochgeboren, Wohlgeboren.

Finanzminister Dr. v. Miquel hat in der jüngsten Zeit angeordnet, daß im schriftlichen Verkehr der Behörden mit den einkommen- und ergänzungssteuerpflichtigen Personen das Prädikat „Wohlgeboren“ weggelassen soll, während die Prädikate „Hochwohlgeboren“ und „Hochgeboren“ in „geeignet erscheinenden Fällen“ nach wie vor zur Anwendung kommen sollen. Gelegenheit des Kampfes um die „Geborenheit“, der einen Beitrag zu unserer Kulturgeschichte bildet, ist der Finanzminister — wie Eugen Richter's „Freis. Ztg.“ erzählt — kürzlich im vertrauten Kreise über die Gründe für die neue Anordnung befragt worden. Miquel soll erwidert haben, die Prädikate „Hochwohlgeboren“ und „Hochgeboren“ müßten abgemant werden, wo man wisse, daß der Briefempfänger noch Werth auf diese vor s i n t f u t h l i c h e Bezeichnung lege, das Prädikat „Wohlgeboren“ müsse aber unbedingt weggelassen, weil es einen Pleonasmus enthalte, denn wohl geboren seien wir Alle, sonst seien wir ja nicht da.

Die Wichtigkeit der Wehrkraft zur See.

In einem „Wehrlos“ betitelten Artikel führt der „Ham. Corr.“ aus, wie einleuchtend gerade der spanisch-amerikanische Krieg zeigt, daß es sich fürchtbar rächt, wenn ein Staat seine Wehrkraft zur See vernachlässigt. Das Blatt führt aus:

Die Unzulänglichkeit der maritimen Machtmittel, mit denen man doch in allererster Linie dem überseeischen Feinde entgegenzutreten mußte, der völlige Mangel an Kriegsbereitschaft war die Signatur der spanischen Wehrkraft zur See. Für keinen Staat, selbst nicht einen reinen Continentalstaat, kann die Kriegsbereitschaft zu Lande allein genügen. Denn die Berührungspunkte aller, nur irgendwie am internationalen Verkehr, besonders an überseeischem Colonialbesitz theilhaftigen Staaten liegen so vielfach außerhalb der Landesgrenzen und auf maritimem Gebiete, daß es ein Gebot der Pflicht im nationalen Sinne ist, die Küftung auch nach dieser Richtung hin lidenlos und blank zu erhalten. In der Versammlung des Notwendigen liegt ein schwerer, strafwürdiger Fehler, der sich am Lande selbst auf das bitterste rächt und dessen Folgen auf Generationen hinaus nicht wieder gut zu machen sind. Staatsleiter, die sich der wahren Sachlage bewußt sind und es unterlassen, vom Volke diejenigen Mittel mit Beharrlichkeit und Nachdruck zu fordern, welche die internationale Wehrkraft unter allen Verhältnissen zu sichern haben, heben eine Pflichtvergeßlichkeit, deren Folgen durch keine noch so schwere Sühne ungeschehen gemacht werden können. Zeiten politischer Ruhe dürfen über die Notwendigkeit des para bellum niemals hinwegtäuschen, dafür haben wir ein schlagendes Beispiel an dem Niederbrechen der spanischen Macht vor Augen. Daß hierzu mehr denn je und in ganz anderem Grade als in früheren Zeiten, auf die Stärkung und zweckmäßige Ausgestaltung der maritimen Küftung Gewicht gelegt werden muß, lehrt der Verlauf dieses Krieges wie anderer Ereignisse auf beiden Hemisphären mit unbestrittener Klarheit. Diesem Umstande muß in ausweichendem Maße Rechnung getragen werden, wenn ein Volk nicht vor dem Kndingen eines Feindes trotz aller Tapferkeit seiner Landeskinder wehrlos erliegen soll.

Der Eigentümerteufel der sozialdemokratischen Führer.

Die Internationalität des Sozialismus will der „Vorwärts“ in den „Lügen und Verleumdungen“ entdeckt haben, die jetzt über die Befigung des Herrn Webel in der Schweiz in den Zeitungen des In- und Auslandes verbreitet worden sein sollen. Soweit wir sehen, sagt die „Magd. Ztg.“, hat kein sozialdemokratisches Blatt die Richtigkeit der Angabe zu bestreiten vermocht, daß Herr Webel, der noch vor wenigen Jahren den Zusammenbruch der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung als nahe bevorstehend bezeichnete, sich inzwischen eine auch nach kapitalistischen

Legen sehr werthvolle Villsa am Zürcher See hat aufführen lassen. Von Lügen und Verleumdungen kann also doch nicht gesprochen werden; und ebenso irrt sich das Zentralorgan, wenn es die Bemerkungen über die Villa als einen „Appell an die niederen Triebe und Leidenschaften“ hinstellt. Von einem solchen Appell hätte gesprochen werden müssen, als der „Vorwärts“ auffordert, die Ferienzeit zu benutzen, um die Gleichgültigen aus ihrem „verderblichen Zuständigkeitsbüffel aufzurütteln“, indem man ihnen die verlassenen Wohnungen der Reichen zeigte. Damals hätte gesagt werden können, daß die „Söldnerbrut der Sozialdemokratie“, um in der Sprechweise des „Vorwärts“ zu bleiben, nur Reid und Haß gegen Alles lenne, was sich in einigermaßen erträglichen Verhältnissen befinde. Wenn auf die prächtigen Landhäuser des Herrn Bebel und v. Kollmar oder Jaures in Frankreich hingewiesen wird, so geschieht das nur, weil diese Thatsache sich im Widerspruch befindet sowohl mit der schon erwähnten Annahme, daß der Zusammenbruch der bürgerlichen Gesellschaft unmittelbar bevorstehe, als auch mit den Grundsätzen und Lehren der Sozialdemokratie. Diese will ihr Streben vor Allem darauf gerichtet sein lassen, daß der von ihr angenommene Entwicklungs- oder Umwandlungsprozeß vom Privateigentum zum Gemeineigentum nach Möglichkeit beschleunigt werde. Wie kann aber von einer Beschleunigung dieses Prozesses gesprochen werden, wenn die Führer der Partei, sobald sie in bessere soziale Verhältnisse gelangen, gleich dem eingeäscherten Kapitalisten, auf den Grund von Privatbesitz, und dessen kapitalistische Ausnutzung bedacht sind? Wir an unserem Theil haben uns dieser Erscheinung nur gefreut; denn wenn auch den Führern der Sozialdemokratie der Eigenthumsheißel noch so fest im Nacken sitzt, so wird es mit dem communisistischen Programm und seiner Verwirklichung wohl noch gute Weile haben.

Die Deutschamerikaner.

Der Präsident der Vereinigten Staaten hat dieser Tage eine Deputation deutsch-amerikanischer Bewohner von Illinois empfangen, welche ihm ein aus Deutsch-Amerikanern gebildetes Regiment, hauptsächlich solchen von Chicago andoten. Herr Mac Kinley erklärte, die Loyalität der Deutsch-Amerikaner unterliege keinem Zweifel, und sozweifellos bereits diese Deutsch-Amerikaner in die freiwillige Armee eingetretten seien, würde er die von der Deputation gemachte patriotische Offerte mit großer Freude annehmen, wenn hinsichtlich der Forderung der Waffen die Deputation sich mit dem Präsidenten einig machen könnte. Der Präsident sagte hinzu, er sei in Washington zugegen gewesen, als Staatssekretär Sedwarden im Begriff war, die amerikanischen Gesandten im Ausland von der Kapitulation von Richmond zu benachrichtigen. Als Sedwarden den Präsidenten Lincoln gefragt habe, was er zu dem Gesandten in Berlin sagen solle, habe Lincoln geantwortet: „Sagen Sie ihm, daß die Deutschen auf allen Schlachtfeldern für die Erhaltung der Union todt gekämpft haben.“ Der Präsident wiederholte, er wüßte sehr, daß ihm die Gelegenheit gegeben worden möge, das Anerkennen der Deputation anzunehmen, und sprach dieser seinen verbindlichen Dank aus. Die Deputation nahm den Eindruck mit, daß die Gelegenheit sich sehr bald finden werde.

Polnische.

In Strassburg, Westpreußen, sucht das königliche Amtsgericht ein minderjähriges evangelisches deutsches Mädchen, das durch einen polnischen Pfarrer und einen polnischen Besitzer zum Zweck der Polonisierung und Katholisierung entführt worden ist. Wahrscheinlich ist das Mädchen über die Grenze gebracht oder es wird in einem polnischen Kloster versteckt gehalten.

In Wentschen, Posen, starb ein katholisch-deutsches Mitglied des dortigen Soldatenvereins; der Verein beabsichtigte, den Dahingewesenen mit militärischen Ehren zu beerdigen. Aber der polnische Pfarrer verbot das und weigerte sich, den Beerdigungen zu beerdigen, weil er Mitglied eines deutschen Kriegervereins sei. Schließlich beerdigte der Verein sein Mitglied ohne den polnischen Pfarrer.

Die „Berliner Korrespondenz“ meldet: Auf die Eingabe des Komitees des 8. Kongresses polnischer Arbeiter und Naturforscher, wegen Zurücknahme der das Verbot der Theilnahme von Ausländern verfügenden Verordnung des Posenener Regierungspräsidenten, ertheilte der Minister des Innern einen ablehnenden Bescheid, indem er ausführte, so sehr die Staatsregierung die wissenschaftlichen Unternehmungen zu fördern bereit ist, so hat sie in gleichem Maße die Pflicht, darüber zu wachen, daß diese Veranstaltungen nicht zu Zwecken mißbraucht werden, zu welchen sie nicht bestimmt sind. Die letztere Voraussetzung lag, nachdem die ausländische Presse unter dem Hinweis auf die bekannten neuzeitlichen Vorkommnisse aufgefordert hatte, den Kongreß zahlreich zu besuchen, und ihn zu einem Vereinigungspunkte des gesammten Slavenenthums zu machen, vor. Daher ist es zweifellos, daß es sich nicht mehr um eine rein wissenschaftliche Vereinigung gehandelt hätte, sondern daß damit zugleich eine in der Tendenz gegen das Deutschthum gerichtete politische Kundgebung zu verbinden beabsichtigt war. Derartige, das friedliche Zusammenleben der beiden Nationalitäten gefährdende Demonstrationen zu dulden, verbietet die Rücksicht auf das nationale Interesse und besonders auf die deutsche Bevölkerung der Stadt und Provinz Posen. Das Verbot des Regie-

rungspräsidenten ist daher vollberechtigt und die von ihm event. angeordnete Ausweisung dabei lediglich die Anwendung desjenigen Mittels, das nach Lage der Verhältnisse bei der Richtbefolgung der Anordnung als das allein geeignete erscheint.

Hofnachrichten und Persönliches

Das Befinden des Königs Otto von Bayern soll sich, wie aus München verlautet, verhältnismäßig haben. Der Kaiser begab sich gestern auf den Digermuler Kollen. Das klare schöne Wetter gewährte einen vollen Genuß der großartigen Aussicht. Heute wird die Reise durch den Rasthof fortgesetzt.

Betreffs der Ehe des Prinzen Ernst Günther von Schleswig-Holstein mit der Prinzessin von Coburg ist in Bezug auf Kindererziehung eine Vereinbarung getroffen worden. Dieselbe hat hausgesetzlich nach den Vorschriften der lutherischen Konfession zu erfolgen. Es scheint hiernach also, daß der Papst Dispens erteilt hat.

Kurze Nachrichten.

Gegen den Landgerichtsrath Feldhausch, der in öffentlicher Versammlung in Frankfurt zur Stimmabgabe für den sozialdemokratischen Kandidaten Ehrhart aufgeführt hatte, ist die Disziplinäruntersuchung eingeleitet worden. Derselbe ist unlängst von Frankfurt nach Landau versetzt worden.

Die Mittheilungen über die neue große Militärparade sind noch sehr apokryph. Es handelt sich um Vorlagen, die noch keineswegs sicher sind, um Conjecturen und Möglichkeiten. Die „Nat.-Ztg.“ sagt: „Man wird kaum bei der Annahme zögern, daß es sich bei diesen Angaben um Kombinationen handelt, wie sie im Sommer regelmäßig angefertigt zu werden pflegen. In unterrichteten Kreisen ist von allen diesen umfassenden Projekten nichts bekannt.“

Zur Stiftung einer Kaiser Wilhelm-Bibliothek in Polen fordert ein Rufus in größeren Blättern auf; derselbe enthält die Bitte, durch Beiträge von geeigneten Büchern und Gewährung von Mitteln zum Ankauf größerer oder kleinerer Bücheransammlungen die Begründung einer Landesbibliothek großen Stils in Polen mitthelfen zu wollen.

Auf dem stehenden deutschen Schuhmacher-Verbandsrathe, der dieser Tage in Berlin abgehalten ward, wurden über den amerikanischen Wettbewerb lebhaft Klagen laut; es wurde hervorgehoben, daß in den letzten drei Jahren für über 12 Millionen Mark Schuhwerk aus Amerika eingeführt worden ist. Der Verbandstag beschloß, den Vorstand zu beauftragen, den Reichslanzier zu bitten, das deutsche Schuhmacherhandwerk von der anwachsenden großen Gefahr der Einfuhr ausländischer Schuhwaren zu schützen.

Der Saatensand in Preußen wird für den Juli wie folgt geschätzt: Winterweizen 2,8, Sommerweizen 2,6, Winterroggen 1,8, Sommerroggen 2,4, Sommergerste 2,8, Hafer 2,6, Gerste 2,5, Kartoffel 2,7, Rüb. 2,2, Weizen 2,4. Die meisten Berichte klagen über zuviel anhaltende Niederschläge, welche den Feldfrüchten verderblich zu werden drohen und die Erntearbeiten aufhalten.

Im Monat Juni betrug die Verkehrseinnahme der Staatsbahnen der preussisch-hessischen Betriebs- und Finanz-Gesellschaft 98,882,000 M. (+ 1,412,000).

Innerhalb des Eisenbahndirektionsbezirks Oberfeld ist den Bahnbuchhandlungen der Betrieb der Wochenchrift „Jugend“ verboten worden.

Der Verein „Frauenbildungsreform“ in Hannover hat beschlossen, zu Ostern 1899 ein Mädchen-Gymnasium zu eröffnen.

Aus dem Dortmunder sozialdemokratischen Lager wird folgendes mitgeteilt: Kurz vor der jüngsten Reichstagswahl erhielt Herr Dr. Hilb, der national-liberale Kandidat, einen anonymen Brief, worin Herr Dr. Lütgenau, der Sozialdemokrat, allerlei nichtswürdiger Dinge bezüglich wurde. Herr Hilb überlieferte den Brief sowie Antwort an Herrn Dr. Lütgenau. Dieser zeigte das Couvert seinen Freunden und fragte dieselben — die im Uebrigen von diesem Briefe nichts wußten — wessen Handschrift das sei. Alle nannten übereinstimmend denselben Namen, nämlich den eines anderen sozialdemokratischen Führers, der in einem benachbarten Wahlkreise als Candidat aufgestellt war. Darauf fand eine Sitzung der Vertrauensmänner statt, in welcher jenem Herrn die Ueberreichung des Briefes auf den Kopf zugeworfen wurde. Ueber den weiteren Verlauf der Sache ist nichts bekannt.

Die völlige Inbetriebnahme des Dortmund-Gelsenkirchener Kanals ist um etwa vier Wochen verschoben worden und wird erst Ende August möglich werden.

Der Hafenarbeiterkongreß in Hamburg hat namentlich die weitere Ausdehnung der Unfallversicherung, die Unterstellung von Streitigkeiten zwischen Hafenarbeitern und Unternehmern unter die Gewerbegerichte sowie die Einführung staatlicher Betriebsinspektoren gefordert.

Die deutsche Waarenausfuhr nach Frankreich geht ständig zurück. Der Werth der deutschen Ausfuhr betrug 1890 296 Millionen Mark, 1896 201 Millionen, 1897 hat er noch weiter abgenommen.

Gegenüber Londoner Meldungen, die deutsche Regierung hätte Staatssekretär Day vertrieben, das Vergehen deutscher Offiziere bei Manila sei unbefugt gewesen, bezog die deutsche Regierung die Verantwortlichkeit für die Aktion des Admirals v. Diederichs ab und werde ihn zur Verantwortung ziehen, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Wir wissen nicht, welchen Anlaß die deutsche Regierung zu einer solchen oder ähnlichen Erklärung haben sollte. Von einer gegen die Vereinigten Staaten geplanten Aktion des Admirals v. Diederichs oder einzelner Schiffe des deutschen Geschwaders in den philippinischen Gewässern ist hier amtlich bisher nichts bekannt. Desgleichen weiß man noch nichts von einer amerikanischen

Initiative im Sinne einer Beschränkung. Die deutsche Regierung ist bisher nicht in die Lage gekommen, irgend etwas zu erklären.

Der englische Konkurrenzhafen in Südwestafrika, die Walvischbucht, ist durch die deutschen Häfen überholt worden. Von der gesammten Einfuhr in Südwestafrika kamen über deutsche Häfen für 4,526,000 Mark Waaren, über Walvischbucht nur für 299,000 Mark.

Eine direkte Eisenbahnverbindung zwischen dem Atlantischen und dem Stillen Ozean wird in Südamerika von Rio de Janeiro aus geplant; ein Riesenkanal soll durch die Anden gebaut werden. Der Fahrpreis von Rio de Janeiro nach Valparaiso kostet jetzt 850 Franc, und würde künftig nur den fünften Theil betragen. Die Bauzeit wird auf 9 Jahre berechnet.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 22. Juli 1898.

Ernennungen und Versetzungen. Der Großherzog hat den Oberingenieur Friedrich Stolz bei der Generaldirektion der Staats-eisenbahnen unter Vereibung des Titels Bauarch zum Kollegialmitglied dieser Stelle ernannt, den Amtsvorstand Oberamtmann Dr. Friedrich Niefer in Schopfheim zum Hilfsarbeiter im Ministerium des Innern ernannt, den Amtmann Heinrich Freilich von Neck in Freiburg zum Oberamtmann mit den Bezügen eines Amtsvorstands und den Amtmann Eugen Dillmann in Offenburg zum Oberamtmann und Amtsvorstand in Hagenberg ernannt, den dem Ministerium des Innern als Hilfsarbeiter beigegebenen Amtmann Dr. Karl von Grün in Schopfheim, den Amtmann August Hofmann in Bruchsal zum Bezirksamt Offenburg und den Amtmann Adolf Bauer in Tauberhirschheim zum Bezirksamt Bruchsal versetzt, ferner die Referendare Hermann Levinger von Karlsruhe und Dr. Hermann Korn von Forstheim zu Amtmännern zu ernennen und Ersteren dem Bezirksamt Ueberlingen, Letzteren dem Bezirksamt Durlach beigegeben.

In Referendären ernannt wurden auf Grund der zweiten juristischen Staatsprüfung u. A. folgende Rechtspraktikanten: Franz Franz, Alfred Haug, Ludwig Müller, Dr. Viktor Rauen und Otto Wunder, sämtlich aus Mannheim, sowie Julius Ledebur aus Neckargemünd. Im Ganzen wurden 68 Rechtspraktikanten zu Referendären ernannt.

Die babilische Feld-Artillerie-Brigade verließ am Donnerstag wieder das Griesheimer Lager und rückte in ihre Garnisonen ab.

Bezirksratsbesetzung am 21. Juli. Genehmigt wurden folgende Wirtschaftsprüfung ohne Brauntwein: der Franz Hochmann Ehefrau, Schweiggerstraße 182, des Johann Gräter, Riedelstraße 55, des Friedrich Schnepf, B. 12, des Karl Wiegand in L. 15, 6. Weiter wurden zugelassen nachstehende Wirtschaftsprüfungsgesuche: des Peter Böhlmann von Dammstraße 10 nach 6. Querstraße 21, des Franz Schmidmaier von Gieselsheimerstraße 55 nach K. 3, 11, des Friedrich Engel von Rheinaustraße 11 nach 1. Querstraße 2 (mit Brauntwein), des Joh. Ludwig von 4. Querstraße 3 nach Mittelstraße 73-75 und des Philipp Heuser von L. 15, 26 nach 1. Querstraße 8 (mit Brauntwein). Abgesetzt wurde das Gesuch des Ernst Valentin Schenkel in Sandhofen um Erlaubnis zum Betriebe einer Schweißerei des selbst, genehmigt dagegen das Schweißergesuch des Philipp Brunner in Mannheim-Waldhof und des Otto Weid ebenfalls selbst, ferner das Realgärtnergesuch des Jakob Veih „zum Adler“ in Schriesheim und das Gesuch der Firma Wang und Gauder hier um Genehmigung zur Herstellung von Bleigießen in ihrer chemischen Fabrik in der Neckarvorstadt. In Sachen des Wilhelm Schröckenderger in Neckarhausen gegen die Gemeinde Neckarhausen, Altmundgenus betr., erfolgte die Verurteilung des Gemeinde.

Auf Veranlassung der Mannheimer Staatsanwaltschaft wurden, so wird aus Frankfurt berichtet, in der Frankfurter Filiale der „Deutschen Kreditbank“, Inhaber Günther in Mannheim, die Geschäftsbücher mit Beschlag belegt. Es wurde aber nur ein leerer Schließfach vorgefunden. Die Räume wurden verriegelt. Die sogenannte Kreditbank, die schon an verschiedenen Plätzen domiziliert, ist als eine „Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ eingetragen, die seiner Zeit Kapitalien zur Verbilligung in nomineller Höhe von M. 1000 ausstellte aber später zu jedem Preis abgab. Die früheren Inhaber sind längst ausgetreten, der jetzige Inhaber leitete das Hauptgeschäft in Mannheim, wohin er vor einiger Zeit übersiedelte. Seine Verhaftung ist angeordnet, er ist aber aus dem Wege gegangen. Die „Gesellschaft“ besaß sich mit Intassa und Ankunfts, Günther hatte auch die Vertretung von Weinfirmen. Er war in der Untersuchung gegen den kürzlich wegen Betrugs verurteilten Kaufmann Edd Schwarzberg verwickelt, da er in Verdacht stand, gemeinschaftlich mit Schwarzberg Ankünfte über diesen angefertigt zu haben. Die Untersuchung wurde aber, da sie nichts Erhebliches ergab, niedergelassen.

Ueber die Hochschule für Frauen und Mädchen wurde in der diesjährigen Kreisversammlung bei der Veranlassung des Kreisratsschusses für diese Anstalt betont, daß ein Hauptgrund für die nicht völlig befriedigende Frequenz derselben darin liege, weil von den Schülern in hohem Maße, Arbeitgebern u. vielfach den von ihnen beschäftigten Mädchen nicht die erforderliche Zeit zum regelmäßigen und pünktlichen Besuch der Schule gewährt werde. Es wurde darauf von dem Redner in Aussicht gestellt, daß man sich darum bemühen werde, ein größeres Entgelt zu bekommen, das in Betracht kommenden Geschäften gegenüber den Bestrebungen der von der Stadtgemeinde ins Leben gerufenen und in der Hauptsache aus städtischen Mitteln unterhaltenen Unterrichtsanstalt zu erzielen. Neue Absicht ist nun anzunehmen in der Weise zur Ausführung gebracht worden, daß vom Oberbürgermeister an alle Baden- und sonstigen Geschäftsbereiter der frohlichen Branchen ein Rundschreiben gerichtet wurde, worin unter Hinweis auf die hohe soziale Bedeutung und die in der Jetztzeit unabwägbare Nothwendigkeit des hauswirtschaftlichen und Koch-

Seldenseelen.

Roman von B. Niesel, Chronik.

(Wiederholtes.)

(Fortsetzung.)

„Das ist richtig; Sie besitzen noch zu wenig Menschenkenntnis, um einen Lebemann wie diesen Herrn zu durchschauen, und weil das der Fall ist, hoffe ich, es wird mir erlaubt sein, Sie zu warnen: ja, als Mitglied meiner Familie haben Sie das Recht auf meinen Schutz, den Ihnen gewöhnlich zu dürfen ich von Herzen bitte. Der Graf Holten mit unbedingtem Augen betrachtet, dem kann es nicht entgangen sein, daß er die Absicht begt, um Ihre Hand zu werden.“

„Wirklich?“ fragte Leah erhaunt, ihre Bewirrung unter einem Lächeln verbergend, „daran habe ich noch nicht gedacht; er sieht es, mir gegenüber einen scherzhaften Ton anzuschlagen, deshalb hielt ich seine Aufmerksamkeit mehr für väterliche Güte; denn der Graf steht zu Anfang der vierziger — ist also doch ein älterer Mann.“

„Gegen mir: ein alter Mann — weniger durch seine Jahre, als durch eine Part bewagte Begegnung; es mag seinen Abgrund geben, aus dessen Tiefen er nicht geschöpft hatte. Gegen Sie denn Interesse für ihn?“

„O ja“, antwortete Leah offen, „er ist ein so gewandter Cavalier, ein vorzüglicher Gesellschafter voll hinreichender Beredsamkeit; man hört ihm gern zu.“

„Uebrigens“, bemerkte Ulrich voll unterdrückter Bitterkeit, „Riesmond wie er versteht es, mit so vollendetem Anstand den Damen seine Hofen zu reichen und so feßlich von den Abenteuer seiner weltlichen Reisen zu erzählen. Wie Sie diesen Mann beurtheilen, kann es eben nur die Unschuld thun, die nicht ahnt, daß sich hinter der gefälligen Maske ein moralisch recht tiefstehender Mensch verbirgt.“

Leah schüttelte den Kopf, sie konnte es kaum glauben. Schön freilich war er durchaus nicht, der Herr Graf Kurt v. Holten; sein von rothblondem Vollbart umgebenes, breites und grobweiches Gesicht mit der weißlichen Nase, den wasserhellen Zwieleraugen und spärlich die hohe Stirn bedeckendem Haar, konnte man nicht

anzuerkennen, doch gaben seine hervorragenden gesellschaftlichen Talente ihm jenes eigenthümlich Befriedigende, das so leicht gerade die reifsten jugendlichen Frauen befehrt.

„Aber er ist lebenswürdig“, sagte Leah scherzend, „und da ich nicht über seine Sünden zu richten habe, mögen sie vergehen sein; die Lebenswürdigkeit darf fordern, daß man ihr viel verzeiht!“

„Dennoch kann ich nicht anders als meine Warnung wiederholen“, entgegnete Ulrich stiller, „und meine Hoffnung bleibt, daß Sie selbst, nachdem ich andeutete, wie es mit Holten steht, erkennen werden, wie wenig würdig er ist, sich Ihr Gatte zu nennen.“

Leah entgegnete hierauf nichts, sie wollte das Gespräch über diesen Gegenstand abbrechen. Ulrich's Verdacht aber, daß der Titel und das Wesen des Grafen, der von Haus aus arm, sein bedeutendes gegenwärtiges Vermögen aus der Heirat mit seiner verstorbenen Frau gewonnen, Leah zu erobren vermochten, weckte alle Qualen der Eifersucht und verwehrete die peinigende Urruhe, die seit Kurzem sich seiner bemächtigt hatte; Alles wollte er ertragen, nur das eine nicht — sie als das Eigentum des Mannes zu sehen, den er verachtete.

Marianne, die die kleine Gruppe bemerkt hatte, kam jetzt, den Staubfusen noch in der Hand, heraus und ihnen entgegen.

„Wie nett, Ulrich, daß Du schon da bist; bitte, sich Dir mal an, was wir geleistet haben; mein, was das für Arbeit macht — ganze Berge Schmutz haben wir hinausschaffen müssen; weih Gott, wo sie herkommen. Aber laß Dich nur mal erst begreifen, oder bin ich so lässlich in dem abscheulichen Staub gemorden, daß Du mich nicht anerkennen magst?“ fügte sie, ihn mit einem verlebten Lächeln ansiehend, hinzu.

Weniger zuvorkommend als sonst fragte er, ob sie in diesem Aufzuge die verabschiedete Bootsfahrt unternehmen wolle.

„Ach, das habe ich ja ganz vergessen; aber es thut nichts, Kinder, weil ich es mir in den Sinn gesetzt habe, die Weinmocherei noch heute zu besuchen. Ihr seid ja drei Mann hoch, Heinz dazu zum Rudern, führt nur allein! Nicht wahr, Fräulein Leah, Sie nehmen sich Glöckchen an? Mir dürfen doch unserer Kleinen das versprochene Vergnügen nicht verberben.“

Ulrich hatte nichts gegen die neue Bestimmung einzuwenden, und abseits Leah lieber geduldet wäre, um Marianne zu helfen

würde es doch eine Besamkeit gewesen sein, sich hiernach zu weigern; gemeinschaftlich traten sie deshalb bald darauf, gefolgt vom dem Wärmergehilfen, den Weg durch den Park zum nahen Strande an.

Am der Warmortreppe, die die hintere Lannenwandung durchschneid, und die bei ungemächlich hohem Wasserstande, wie es heute der Fall war, fast den von den Wellen bespült wurde, nahm das Boot die kleine Gesellschaft auf und trug es unter Glöckchen's Jubel rasch auf die leicht bewegte Fläche der Luft hinaus. — Es war ein sonniger Tag, der tiefblaue Himmel hier und dort mit weißen Flockenwölkchen bedeckt; die heitere Ruhe des erwachenden Frühlings schwebte über Allem. Schmetterling umflosser der laue Wind auf der schaumprägenden Fluth die jugendlichen Gestalten, den blonden, vornehmen Mann, das erste Mädchen mit dem blühenden Anlaß, das schwarzlockige Kind in kurzen, rothem Kleidchen.

Leah und Ulrich saßen anfangs wortlos da und schauten dem unerbittlich plauernden Mädchen der Reinen keinen Einfall.

Es lag für Ulrich ein unennbarer Reiz in dieser Fahrt, dem er sich überließ; seinen bestimmten Gedanken festhaltend, lebte er nur in dem Bewußtsein der Nähe Leah's. Wie Ulrich mühte es sein, so mit ihr und seinem Rinde immer weiter hinauszufahren, in's Endlose hinein, ohne Ziel, nur fort und nie mehr zurück in das laubumspinnene Gefängnis dort am Ufer. Leah eine Wonne mühte es sein, in der demondanten Seele aufgehen zu dürfen — welche eine Qual war es, sich von der fremdartigen Unterwelt zu lassen!

Sie betrachtete aufmerksam eine Blume, die Glöckchen ihr geschenkt, und verneigte sich in deren Anblick.

„Fräulein Leah, es ist mir unmöglich — weil ich doch so innigen Antheil an Ihrem Geschick nehme — länger eine Frage zu unterbreiten: würden Sie jemals bereit sein, die Hand des Grafen Holten anzunehmen?“

„Darauf kann ich keine bestimmte Antwort geben, Herr v. Birken, der Gedanke ist mir noch zu neu; falls Ihre Vermuthung sich bestätigen sollte, muß es meinem Herzen überlassen bleiben, wie weit es für ihn spricht.“

(Fortsetzung folgt.)

unterricht für die weibliche Jugend der wenig und unbemittelten Stände die eindringliche Bitte ausgesprochen ist, den in ihrem Dienste stehenden Mädchen die zum Besuche der Kochschule erforderliche Zeit in vollem, ununterbrochenen Maße zu gewähren. An dieser Stelle kann nur dem Wunsche und der Hoffnung Ausdruck verliehen werden, daß der beschriebene Weg in allen Kreisen den erhabenen Zweck erreichen möge. Denn nur dann vermag das in Rede stehende Wohlfahrtsinstitut in ganzem Umfange denen, für welche es bestimmt, Nutzen zu bringen und nur dann eine wahrhaft segensreiche Thätigkeit zu entfalten, wenn die Allgemeinheit denselben wohlwollend gegenüber steht und namentlich Eltern und Vorgesetzten der Mädchen ihm ihre moralische Unterstützung zu Theil werden lassen.

Zur Gründung eines ethnographischen Museums zu Mannheim im Anschlusse an die hier bestehenden vereinigten Sammlungen des Mannheimer Alterthumsvereins und des Großh. Hofantiquariums ist bekanntlich kürzlich ein gemeinsamer Aufruf des Stadtrathes und des Alterthumsvereins in den Zeitungen erschienen worden. Zur weiteren Förderung der Angelegenheit wurde nun neuerdings seitens des Oberbürgermeisters an die sämtlichen hier ansässigen Kaufleute, sowie an die Handelsfirmen, welche notorisch Beziehungen zum Auslande pflegen, ein Circular versandt, worin das geplante Unternehmen der besonderen Aufmerksamkeit und Unterstützung der erwähnten Kreise empfohlen wurde. Auch an Herrn Kaiserlichen Regierungsrath Dr. Wummler, welcher ein Sohn der Stadt Mannheim und als hervorragender Ethnograph bekannt ist, wurde ein Schreiben gerichtet, um dessen Interesse für die Sache zu gewinnen. Man glaubt durch diese Maßnahmen einen kräftigen und wirksamen Impuls zur Verwirklichung des schönen Projekts zu geben, dessen wissenschaftlicher, kulturhistorischer Werth und dessen gemeinsinnige Bedeutung nicht verkannt werden sollte. Natürlich war nicht möglich, auch diejenigen — jedenfalls in großer Zahl hier vorhandenen — Einwohner, welche vermöge ihrer privaten Connektionen zu den verschiedensten auswärtigen Staaten mit Hilfe dort wohnender Verwandten und Bekannten das in Rede stehende Unternehmen zu unterstützen und in der Lage wären, darum persönlich anzugehen. An alle diese ist deshalb hier umso nachdrücklicher die Bitte gerichtet, dem zu errichtenden Institute ihre Sympathie und ihre thätige Fürsorge zuzuwenden zu wollen. Ist doch an diesem Museum diejenige eine sehr geeignete Gelegenheit geboten, durch Widmung einer Spende das Gedächtniß ihres Namens in der Stadt Mannheim dauernd zu erhalten.

Landwirthschaftlicher Genossenschaftstag in Karlsruhe. Der Anwalt des Allgemeinen Verbandes der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften Geheimrath Regierungsrath Haas-Offenbach a. M. rufft den diesjährigen Vereinigungstag der landwirthschaftlichen Genossenschaften für die Tage vom 25. bis 27. August nach Karlsruhe ein. Mit dem Genossenschaftstag gleichzeitig findet am 26. August die erste Generalversammlung der neugegründeten Versicherungskasse der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaftsbeamten statt. Die beiden großen Verbände der badischen Genossenschaften rufen zu einer glänzenden Aufnahme des Genossenschaftstages. Ausflüge nach Baden-Baden und in den Schwarzwald (Triberg), Konzerte und ein Gartenfest der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe stehen in Aussicht.

Der XIX. Verbandstag des Bundes deutscher Buchbinder-Zunungen beginnt am Sonnabend 30. ds. Mts. mit dem Empfang der Gäste am Centralbahnhof in München; am Sonntag Vormittag und Montag Früh folgen die Verhandlungen des Verbandstages im Josef-Restaurant „Friedrich“. Die Tagesordnung umfaßt hauptsächlich interne Bundesangelegenheiten, so besonders die nothwendig gewordenen Organisationsänderungen.

Der Vaterunterverband Baden-Württemberg hielt in Freiburg den 4. Verbandstag statt. Annahme fand u. A. ein Antrag, der die Einführung der Zwangsversicherung befürwortet. Verbandspräsident Käbeler-Stuttgart sprach über den Maximalarbeitsstag, der viel Unheil angerichtet habe, wie sich besonders in dem Verhältnis zwischen Meistern und Gesellen zeige. Man beschloß eine Eingabe an den Bundesrath um Aufhebung des Maximalarbeitsstages, oder wenigstens um eine Milderung.

Statistisches aus der Stadt Mannheim vom 27. Woche vom 8. Juli bis 9. Juli 1898. An Todesursachen für die 68 Todesfälle, die in unserer Stadt vorliefen, verzeichnet das kaiserliche Gesundheitsamt folgende Krankheiten: In — Falle Malaria und Malaria, in — Falle Scharlach, in — Falle Diphtherie und Coep, in — Falle Unterleibsruhr (gastro. Nervenfieber), in — Falle Kindbettfieber (Puerperalfieber), in 8 Fälle Lungenschwindsucht, in 6 Fällen acute Erkrankung der Atmungsorgane, in 19 Fällen acute Darmkrankheiten, in 11 Fällen Brechdurchfall, Kinder bis 1 Jahr 11. In 26 Fällen sonstige verschiedene Krankheiten. In — Fällen gewaltsamer Tod.

Vergnügungsfahrt nach Wien. Am Dienstag Abend hatten sich im Hotel „Grüner Hof“ zu Karlsruhe eine Anzahl Staatsangehöriger der österreichisch-ungarischen Monarchie eingefunden, um über die beabsichtigte Jubeljahrsfahrt nach Wien aus Anlaß des 50jährigen Regierungsjubiläums Kaiser Franz Josephs zu beraten. Auch der Präsident des österreichisch-ungarischen Hildesvereins Herr Wilhelm Wunsch aus Wachen hatte sich hierzu eingefunden; er stellte sich den Landesleuten als Delegirter des Aktions-Komitees für die Mitte August stattfindende Jubeljahrsfahrt vor. In Karlsruhe werden Theilnehmerkarten ausgegeben zum Preise von 180 Mark (2. Klasse), 100 Mark (3. Klasse) mit 4stägiger Gültigkeit. Dierin sind inbegriffen: freie Fahrt mittelst Schnellzüge nach Wien und zurück, freie Wohnung und vollständige Verpflegung in Hotels und Restaurants 1. Ranges, Theilnahme an dem offiziellen Festbankett, sowie sämtliche Entrees, Fahrten per Wagen, Dampfer, Bahn u. c. Es ist ein spezielles Programm für die Tage des 18., 19., 20. und

Feuilleton für Kunst und Wissenschaft.

Der literar. Geschmack der jüngsten Gattin. Ueber den literarischen Geschmack der Quinlaner und Quinterer hat ein Berliner Gymnasiallehrer Ermittlungen angestellt. Er gab seinen Schülern auf, und ließ dies durch einen befreundeten Kollegen auch an einer anderen Behauptung thun, ihm aus einem bekannten Verzeichnisse diejenigen Stücke zu nennen, die ihnen am besten gefielen und den größten Eindruck auf sie machten, gleichviel ob diese Stücke in der Klasse durchgenommen waren oder nicht. Die abgegebenen Stimmen wurden gesammelt, und der Lehrer erhielt, wie er in der Zeitchrift f. d. deutschen Unterricht mittheilt, folgendes Ergebnis: Unter den Prosafiktionen erzeigten sich bei unseren Quinlanern und Quinterern noch immer die griechischen Sagen bei weitem der größten Beliebtheit, und zwar nimmt hier den ersten Rang die Odyssee, den zweiten die Ilias ein; die anderen griechischen Sagen, selbst Derakles, Theseus und der Argonautenzug vermögen die Konkurrenz mit Homer nicht auszuhalten. In auffallender Weise treten hinter den griechischen Sagen die römischen Sagen zurück. Nur die Eroberung Roms durch die Gallier (Vergil) konnte eine erhebliche Anzahl von Stimmen auf sich vereinigen. Etwas mehr treten wieder die deutschen Sagen, vor allem Gudrun hervor. Den nächsten Rang neben den Sagen nehmen bei den Quinlanern und Quinterern die geschichtlichen Charakterzüge und Lebensbilder ein. Auch hier finden bei weitem den größten Anklang diejenigen aus der griechischen und römischen Geschichte, wie Alexander der Große, Solon und Aeschylus, Hannibal und Scipio, erst dann folgen diejenigen aus der neueren vaterländischen Geschichte. In dritter Reihe unter den Prosafiktionen stehen die Erzählungen, unter denen „Ritterroman“, jene bekannte in Antwerpen spielende Erzählung, sich der größten Beliebtheit erfreut. Gerade das umgekehrte Verhältnis zeigte sich bei den Prosodisten. Hier stellen gerade die Stoffe aus dem allgemeinen Menschenleben unsere Quinlaner und Quinterer am meisten. Neben Theodor Fontanes Gedicht „Der von Ribbet auf Ribbet im Pavillan“ ist es noch immer Seumes „Der Wilde“ und Goltys „Das Feuer im Walde“, welches ihnen am besten gefällt. Im Uebrigen zeigte sich, daß Nüchternes und Ergreifendes, auch Schauerliches einen besonderen Eindruck dabei auf sie macht. In zweiter Reihe kommen hier erst die sagenhaften und geschichtlichen Stoffe, und zwar ist es das bekannte Gedicht „Wie Kaiser Karl Schulpfortung hielt“, das unter dieser Rubrik die höchste Stimmenzahl erlangte. Nach diesem wurde dem Gedicht „Der Glockenguss zu Breslau“ der Preis zuerkannt.

Böhmische Musikanten. Aus Bad Egersburg (Thüringen) wird berichtet: Vor einigen Tagen kamen fünf lustige böhmische Musikanten mit ihren Streichinstrumenten auf dem Bodele hier angewandert und begannen auf der Terrasse des Kurhauses ein wunder-

August ausgegeben worden, daß in dem Reisebureau von Franz G. u. E. in Karlsruhe zu haben ist. Ebenfalls zu haben sind auch Beschlüsse auf die Theilnehmerkarten entgegengenommen und jede Rückkunft bereitwillig ertheilt. Die Anmeldung hat spätestens bis 1. August zu geschehen. An der Fahrt können auch deutsche Reichsangehörige teilnehmen, und dürfte es in dem Ferienmonat gewiß sehr Vielen willkommen sein, diese ebenso billige wie interessante Fahrt nach der schönen blauen Donau mitmachen zu können.

Billige Reisen nach der Schweiz und Italien. Im Juli und August fahren nicht weniger als 18 Sonderzüge von Deutschland nach der Schweiz. Benutzer derselben können die Rückreise innerhalb 45 Tagen nach Belieben antreten. Die Billete kosten nur so viel wie sonst für einfache Fahrten. Das rührige schweizerische Reisebureau Otto Erb in Zürich (Schweiz) gibt Auskunft darüber und veranstaltet im Anschlusse an dieselben zu ganz außerordentlich billigen Preisen zwölf 5, 6, 7, 10, 15 und 30tägige Fahrten nach Italien, sechs 30tägige Fahrten in's Berner Oberland, neun 30tägige nach Venedig, fünf nach Mailand, drei nach Genua und Neapel, eine 24 tägige Fahrt nach der Riviera, eine 19tägige Fahrt nach Griechenland und Konstantinopel, eine 42tägige große Orientfahrt, eine 30tägige Fahrt nach Jerusalem (Einweisung der evangelischen Erbskirche) u. s. Das gleiche Reisebureau giebt auch unter dem Namen „Erb-Coupons“ Coupons für Logis und vollständige Prima-Verpflegung heraus, die in der ganzen Schweiz in mehreren hundert Hotels I. und II. Ranges angenommen werden und nur 8 Mark pro Tag kosten. Durch die Coupons werden die Reisenden vollständig vor Uebersortungen geschützt. Es weist auch 16 und 30tägige Passagierbillete nach, die gegen einmalige Bezahlung von 24 resp. 40 Mark zur beliebigen Fahrt auf allen schweizerischen Haupt- und den meisten Nebenbahnen berechtigen.

Neuer Dombaulotterie. Die Ziehung der 8. Reihe der Großen Meier Dombau-Lotterie, in welcher 300,000 Mark, darunter Haupttreffer von 50,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk. zur Entscheidung gelangen, findet bestimmt vom 6. bis 9. August d. J. statt. Loose à 3 Mark 30 Pfg. sind noch in allen Lotteriegeschäften und den sonstigen durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben. Auch direkt von der Verwaltung der Dombau-Geld-Lotterie in Metz zu beziehen. Es wird der sofortige Ankauf empfohlen, da die Loose kurz vor Ziehung mit Aufgeld bezahlt zu werden pflegen.

Im hiesigen Stadtpark wird am nächsten Samstag, 23. Juli, Abends, der Igl. Oper in Berlin, ein Waffenspiel geben. Ueber das Auftreten des Herrn Höhne in Baden-Baden schreibt das dortige Wochensblatt: Herr Höhne hat auch hier in vollem Maße den Beifall gefunden, der sein Auftreten in anderen Städten begleitete. Seine Mitwirkung gab den Abendkonzerten eine vermehrte Anziehungskraft. Das Publikum umgab, während er spielte, den Kreis in dichten Scharen und lauschte den Vorträgen des Künstlers mit gespannter Aufmerksamkeit, um dann jeweils nach Schluß der Nummer seiner lebhaftesten Befriedigung Ausdruck zu geben. Die außerordentliche Technik, die glänzende Virtuosität des Künstlers sind ebenso allgemeine Anerkennung, wie sein weicher und schöner Ton, der stets von durchsichtiger Klarheit und Reinheit ist. Namentlich mit dem ganz vorzüglich vorgetragenen Lied Wolfram's an den Abendstern machte Herr Höhne Furore.

Ergänzungswahl in den Bürgerausschuß. An der auf gestern Abend festgesetzten Ergänzungswahl in den Bürgerausschuß für den verstorbenen Herrn S. Röcher und die zu Stadträthen ernannten Herren Dr. Stern und G. Kallenberger beteiligten sich nur 47 Wahlberechtigte, also nicht die erforderliche absolute Mehrheit. Die Wahlurne wurde deshalb versiegelt und die Fortsetzung der Wahl auf nächsten Samstag anberaumt. Vorgeschlagen sind die Herren Stadtdirektor Tescher, Architekt Plumhardt und Kaufmann David R. a. h.

Vom Pfälzischen Kriegesfest. Der Festauschuß hat nunmehr das Programm für die am 30. und 31. Juli in Frankfurt a. M. stattfindende 25jährige Jubiläumssfeier der pfälzischen Kampfgemeinschaft, verbunden mit dem 28. pfälzischen Kriegesfest definitiv aufgestellt und die nöthigen Arbeiten für die Errichtung des Festplatzes — große Weiche in unmittelbarer Nähe der Turnhalle — in Angriff genommen. Zum Feste sind zwei Musikkorps — die vollständige Regimentkapelle des badischen Grenadierregiments Nr. 110 aus Mannheim, sowie die Frankenthaler Stadtkapelle — engagirt. Das Festprogramm ist mit Rücksicht auf die silberne Jubelfeier des Verbandes reichhaltig gestaltet. Am Samstag, 30. Juli Nachmittags findet feierlicher Empfang der Prinzregentensfamilie und der auswärtigen Festgäste statt, Abends in Bankett in der Turnhalle und gleichzeitig Konzert in der Festhalle. Sonntags früh schließt sich dem musikalischen Weckruf der Guppung der Ehrenzüge am Bahnhof an, von 9—11 Uhr sind die Beratungen des 28. pfälzischen Kriegesfestes in der Turnhalle, gleichzeitig Konzert auf dem Festplatz. Um 11 Uhr beginnt in der Turnhalle die Festigung. In direktem Anschlusse an die Festigung marschiren die sämtlichen Fahnenabteilungen, zum Kriegesfest auf den Marktplatz, wo selbst ein Festakt stattfindet. Dieraus ist gemeinsames Mittagessen in verschiedenen Gasthäusern; das offizielle Festessen wird im „Hotel Zulpold“ — der Preis des Gedeckes beträgt ohne Wein 2 M. 50 Pf. — abgehalten. Um 1/2 3 Uhr stellen sich die Vereine zum Festzug auf. Um 4 Uhr beginnt auf dem Festplatz die allgemeine Feier mit Doppelmusik. An alle militärischen Verbände der Pfalz, sowie aus den benachbarten Provinzen Baden und Hessen ergeht die freundliche Einladung, sich möglichst zahlreich zum Feste einzufinden.

Zum unlauteren Wettbewerbs. Für den Handwerker wie für den Kaufmann ist die Bekämpfung einer bestimmten Art des

feines Concert, gerade in dem Augenblick, als die Kurgäste von der Mittagsfeier kamen. Ihr Spiel sowohl wie ihr Auszug und Gebahren erregten unter den Kurgästen lebhaftes Interesse; allseitig wurde die Kunst dieser struppigen Naturmenschen aufrichtig bewundert. Nachdem sie geendet und ihren Künstlerlohn in reichlicher klingender Münze eingekassiert hatten, entpuppte sich im Stillen einer der fahrenden Musikanten als alter Kriegeskamerad des hiesigen Sanitätsraths Dr. Barwinke. Der Sanitätsrath und der böhmische Musikant hatten 1866 als Einjährige bei den Husaren zusammen gedient. Aber wie wurde denn der Husaren-Einjährige ein fahrender Musikant? Nun, auch die Weidmann's kam bald aus Sicht. In Wirklichkeit war er nämlich höherer Polizeibeamter in Berlin und hatte sich mit einem Kollegen und drei guten Freunden — zwei Bildhauern und einem Dr. phil. — verabredet, zum Besten eines Fonds für ein W. a. h. m. Denkmal eine Künstlerfahrt als böhmische Musikanten durch Thüringen zu machen. Auf eigene Kosten, die allerdings den Umständen entsprechend nicht besonders hoch kamen — bezug doch bis jetzt ihr höchstes Schicksal 30 Pfennige — reisend, wollen sie ihre lämmlichen Einnahmen dem genannten Fonds zugute kommen lassen. Ergötzlich hörten sich die mannigfachen Abenteuer an, die ihnen bereits widerfahren waren. Und neuerdings verlannt, daß sie in Blauen auf Fahndung von Köthen aus wegen eines dort vorgekommenen Diebstahls von der Polizei empfangen wurden. Ihre Legitimation setzte natürlich die „Kollegen“ von Blauen in nicht geringes Staunen.

Die Festigung des Ostermontags in engerer Umgebung wird wieder einmal energig befürwortet, und zwar diesmal seitens des Leiters der Sternwarte in Wien und eines Professors der Sternwarte des Vatikan. Bekanntlich wird seit der Bestimmung des Kongress von Nicola im Jahre 1855 das Osterfest an demjenigen Sonntag gefeiert, der dem Eintritt des ersten Frühlingsvollmonds folgt, und das Fest kann danach auf jeden Tag zwischen dem 22. März und dem 26. April fallen. Von den beiden Astronomen wird jetzt vorgeschlagen, Ostern immer auf den dritten Sonntag nach der Frühlings Tag- und Nachtgleiche zu versetzen, so daß dieses Fest und die anderen, die sich nach seinem Termin regeln, immer nur innerhalb einer bestimmten Woche schwanken können. Ostermontag würde dann stets auf einen Tag zwischen dem 4. und 11. April, Pfingsten zwischen dem 28. und 30. Mai fallen.

Weibliche Orchester haben seither künstlerisch nicht allzu hoch im Kurse gestanden; gewöhnlich war anzunehmen, daß Jugend, Amuth und Schönheit ausschlaggebender seien als Talent und musikalisches Können. Schwellige nahmen sogar an, daß manche dieser weiblichen Orchestermitglieder, mit eingesetztem Bogen spielend, bloß für ihre Häßlichkeit bezahlt würden. In nächster Sphäre wird das nun wenigstens in Berlin anders werden. Die Frauenseite wird auch auf dem Gebiete der Orchestermusik zu Tage treten; man wird

unlauteren Wettbewerbs wichtig, die kürzlich in einer Entscheidung des Reichsgerichts gegeben worden ist. Danach wird das Heranziehen von Kunden durch unwahre Angaben zum Schaden einer Konkurrenzfirma als Betrug in engerem Sinne des Strafbuchgesetzbuchs künftig aufzufassen sein. Es heißt in der Entscheidung: „Ein unbefugter Eingriff in den Vermögensstand der betreffenden Firma findet statt, wenn man mittelst Täuschung den Kundenstand abwendig zu machen sucht.“ Dabei ist nach derselben Entscheidung nicht nöthig, daß ein etwaiger Schaden nachgewiesen wird, sondern es kann schon der fragliche Nutzen, der der betreffenden Firma unter Umständen entgangen ist, geltend gemacht werden.

Wegen fahrlässiger Körperverletzung hatte sich gestern vor der hiesigen Strafkammer der Kaufmann M. Knudsen von Köthen (Dänemark) zu verantworten. Knudsen hatte am 17. Februar dieses Jahres auf der Landstraße Rodgau-Mannheim den Fabrikarbeiter Martin Bruder, der ihm zu Rad begegnete, infolge freihändigfahrens so ungeschickt mit seinem Rade angefaßt, daß Bruder auf den Kopf stürzte und Verletzungen davontrug, die ihn 14 Tage aus Bett fesselten. Das Schöffengericht hatte angenommen, daß Bruder selbst zum größten Theil an seinem Unfalle schuld war, da er auf der linken Wegseite gefahren. Die Berufungsinstanz, welche sich infolge der Berufung der Staatsanwaltschaft mit dem Falle zu beschäftigen hatte, war jedoch der Ansicht, daß der Unfall nicht posstiv wäre, wenn Knudsen nicht freihändig gefahren wäre, sondern die Hände an der Lenkstange gehalten und so im Moment der Begegnung die Herrschaft über sein Rad gehabt hätte. Auf Grund dieser Ueberzeugung verurtheilte das Gericht den Dänen zu einer Geldstrafe von 50 M. event. 10 Tage Gefängniß und den stämlichen erheblichen Kosten beider Instanzen.

Wetter am Samstag, 23. Juli. Der neue von Irland und Südband nach Norddeutschland vorgebrungene Hochdruck beherrscht die Wetterlage von ganz Mitteleuropa. Der nordische Hochdruck zieht sich immer weiter nordwärts zurück. Ein neuer Luftwirbel ist, wie es scheint, noch nicht im Anzuge. Für Samstag und Sonntag steht demgemäß trockenes und größtentheils heiteres Wetter bei wärmerer Temperatur in Aussicht.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Datum	Zeit	Barometer stand mm	Lufttemperat. Grad. C.	Luftfeuchtigkeit Prozent	Windrichtung und Stärke (10-stündl.)	Relativer Feuchtigkeitsgehalt pro qm	Bemerkungen
21. Juli	Morg. 7 ⁰⁰	761,3	10,6	90,3	W 2		
21. „	Mittg. 2 ⁰⁰	760,2	20,4	90,3	W 3		
21. „	Abds. 9 ⁰⁰	760,5	16,3		W 3		
22. „	Morg. 7 ⁰⁰	768,7	13,8	92,2	W 2		

Öbste Temperatur den 21. Juli + 21,5°
Niedrigste „ „ vom 21/22. Juli + 11,8°

Aus dem Großherzogthum.

Wiesloch, 21. Juli. Der 10 Jahre alte Sohn des Metzgermeisters Th. Adewiler stürzte von der Scheuer und verletzte sich so schwer, daß er starb.

Karlsruhe, 21. Juli. Eine eigenartige „Sammlung“ haben sich die „Bavaren“ im Abort ihres Corpsaufsahs an der Waldhornstraße angelegt. In bunter Mannichfaltigkeit prangten an den Wänden des intimen Gemachs Firmenchilder, Verbot- und Warnungstafeln, ja selbst Paternen, insgesamt 66 Stück — die Tropfen des nächtlichen Uf's! Schon seit langem jahndete die Behörde nach den Urheber des groben Unfugs, von dem der Polizeibericht fast täglich zu melden mußte. Endlich gelangte sie, wie man hört, durch eine Anzeige auf die richtige Fährte und beschlagnahmte die seltene „Sammlung“. Der „Uf“ dürfte für die schuldigen Mitglieder des Feudalcorps — als solches gilt in hiesigen Studentenkreisen die „Bavaria“ — recht unliebbare Folgen haben.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Ludwigshafen, 21. Juli. Heute Nachmittag wurde im Rhein bei der badischen Anilin- und Soda-Fabrik die Leiche des 42 Jahre alten verheiratheten Matrosen Daniel Kuhnle aus Ochsenheim, wohnhaft in Leopoldshafen bei Karlsruhe, gelandet. Kuhnle war auf einem Schiff bedienstet, das hier am Zollhafen vor Anker lag und wird seit letzten Samstag Abend auf dem Schiff vermisst. Es ist zweifellos, daß Kuhnle durch einen Unfall in der Nacht das Leben verlor.

Frankenthal, 21. Juli. Die dieser Tage vom „Mannheimer Generalanzeiger“ gebrachte Notiz über die Bekämpfung des Bankgeschäfts von Reichardt u. Lafar dahier enthält eine Unrichtigkeit. Die Firma besteht seit 1876, also 22 Jahre lang und nicht seit 10 Jahren, wie es in der Notiz lautet.

Reutlingen a. G., 21. Juli. Das bekannte Restaurant mit Badeanstalt „Zur Postmühle“ ging heute durch Kauf um 75 000 M. an die Brauerei „König“ in München über. Der jetzige Besitzer beabsichtigt, ein größeres Hotel zu übernehmen, das er längst erworben hat. — Die „Alteutsche Weinstube“ in der Schüttrstraße (vormals Hachse Weinstube) ging bei heutiger Ver-

der ein weibliches Orchester erhalten, das höchst ernsthaft genommen zu werden beansprucht. Der Taktist wird Fel. Marx zum Schwingen. Weiter gehören ihm vier Violoncellisten von bekannten Namen an, die Damen Streow-Scharwenka, Gabriele Mietrow, Irene v. Brennerberg und Anna v. Wilgim, während an der Spitze der Violoncelli Josephine Gering stehen soll.

Pariser Musikantenbörse. Es wird sehr sehr vielen alten Pariser nicht bekannt sein, daß neben einem „Carreau du Temple“, einem Hausier-Vorrathshause, wo alles mögliche Aufgelaufte losgeschlagen wird, und dem „Carreau des Halles“, dem Steilbühne der Gemüth-Hausierinnen, auch ein „Carreau des musiciens“, eine Musikantenbörse, besteht. Diese Börse ist zwar nicht offiziell und deshalb auch nicht anerkannt, nicht-Besuchenern beliebt sie. Ihr Syndikat hatte ehemals seinen Sitz in einer kleinen Weinhandlung der Rue des Petits-Carreaux aufgeschlagen. Nach Eröffnung der neuen Rue Beaumart überbedelte die Börse und hat jetzt ihre Zusuchtsstätte in dem Gasthause „Au drapau libérateur“, der sich an der Ecke der genannten neuen Straße erhebt, gefunden. Es ist dies ein großes, reichlich gehaltenes Lokal, wo zur Zeit der Freilichkeiten, Sonntags abends u. s. w. von den Gastwirthen die Wahl der Musikanten und der Kapellmeister getroffen und über Zahlung, Zeit und alles Andere verhandelt wird. Besonders vor dem Nationalfeste vom 14. Juli geht es da hoch her. Was die meist begehrten und gesuchten Instrumente anbelangt, so werden die Blechinstrumente der Streichinstrumente gewöhnlich vorgezogen. Das ist besonders bei Landmusikfesten und feierlichen Aufzügen an der Sommerville der Fall, während das höchste Streichorchester bei Familienfestlichkeiten bei denen es minder auf den Lärm ankommt, Anklang findet.

Ueber das Schminken schreibt die berühmte Tragödin Claretta in ihren „Reflexionen“, daß sie den Gebrauch der weißen Schminke verabshene, weil sie die Haut gelb und runzlig mache, die Augen matt und glanzlos erscheinen lasse und die Ausdrucksfähigkeit der Gesichtsmuskeln beeinträchtige. Sie plaidirt allerdings für etwas — und das ist für „tosig“ angehauchte Lippen und Ohren, da sie behauptet, nichts schädiger derart das Minenspiel als ein weißer Puder, der dem Antlitz einen harten, leblosen Ausdruck verleihe. Ferner verräth sie, daß sie, dem Charakter der Rollen entsprechend, die Augenbrauen vermischt oder verfarbt, um dadurch das Gesicht nach Bedarf „zart“, „lieblich“ oder „hagerfüßt“ zu gestalten. Alles in Allem sind die Ansichten der Französin des 18. Jahrhunderts ungeschicklich, wie sie die geniale Italienerin in de sarda, Eleonora Duse, ausgesprochen, die die Schminke — entgegen der Ueberzeugung anderer Bühnenkünstlerinnen, zu denen auch jen der Ueberbardi, Adelina Patti, Ellen Terry u. gebore Sarah Bernhardt — als nicht notwendiges Hülfsmittel der Schauspielerinnen betrach-

Angerung durch die Stadt für 2400 M. an die Eisenhändler Gebr. Wolf hier über. Die Käufer haben die Verpflichtung übernommen, das Ansehen bis zum vorgeschriebenen Termine abzugeben und bis 1. Oktober wieder aufzubauen. Am 31. Juli, 1. und 2. August findet hier ein großes Preisfestschreiben statt, veranstaltet von der Schöpfungsgesellschaft Neustadt. Die Preise bewegen sich auf 8500 Mark.

Landau, 21. Juli. Den gestrigen Sitzungstag der Strafkammer füllte eine Natur-Affäre aus. In der Nacht vom 30. April auf 1. Mai machte eine große Schaar Jünglinge der Gegend eine sogenannte Raufur in den Jünglingen der Gemeindegasse, wobei es zwischen diesen und einer Schaar Weichersheimer Jünglinge, welche ebenfalls in diesen Wald gekommen waren, um daselbst ein Fäßchen Bier zu trinken, zu einer förmlichen Schlacht kam, wobei der 19 Jahre alte Fabrikarbeiter Michael Bengerle von Jünglingen tödlich geschlagen und ein anderer Teil dieser Jünglinge schwer verletzt wurde. Angeklagt waren 6 Jünglinge aus Jünglingen und 8 Jünglinge aus Weichersheim. Die Jünglinge der Gegend, welche den Angeklagten Antreißer zum Mordhaupteinmann erwählt hatten, waren schon in der Nacht ausgezogen, mit einer ihnen beigegebenen Gesellschaft Streit anzufangen und sie gehörig zu prügeln. Sofort wurde in ihnen der Gedanke auf, den Weichersheimer Jünglingen das Fäßchen Bier abzugeben, und nur zu rasch waren sie schon mit denselben ins Handgemeine gekommen, indem sie dieselben verfolgten, wobei Prügel und Messer die Hauptrolle spielten. Den Weichersheimer Jünglingen war es schließlich gelungen, die Oberhand zu behalten und die Jünglinge der Gegend in die Flucht zu jagen. Die Angeklagten erhielten mehrmonatliche Freiheitsstrafen. Antreißer bekam die höchste Strafe mit 1/2 Jahr Gefängnis.

Wienheim, 20. Juli. Einen niedlichen Schulwitz lieferte vor Kurzem ein hiesiger, 17jähriger Schulfürer. Der schlaue Michel, der Kleinsten der Klasse, hatte sich durch Unwillen seines Lehrers zugezogen. Ein Gedicht, „Der Fischer“, sollte er vortragen, in welchem der Dichter ein gefangenes Fischlein lebendig um sein Leben bitten läßt und ihm dabei unter anderem die Worte in den Mund legt: „Denk nur, wie klein ich bin, hast ja kaum drei Zehen, laß mich in die Flut dahin, wirst mich nicht vermissen!“ Verlegen steht der kleine Säubler da und obwohl sich die Stirne des Herrn Bestrengen bereits zu unwillen beginnt, kommt noch kein Wort von den Zehen des „Vortragenden“. Da unterbricht ein „Verwandter“ die Klassenstille und ein schweres Gewitter bröckelt über den kleinen Michel zu entladen. Schon ist er auf dem Wege, schon winkt ihm der verdächtige Korbstock, da nimmt er nochmals seine Gedächtniskraft zusammen und mit stehender Stimme ruft er dem Bestrengen entgegen: „Denk nur, wie klein ich bin, hast ja kaum drei Zehen!“ Das Gewitter verzog sich, denn eine Laftlos unterbrach die Gewitterschule, in welche auch der Lehrer herzlich einstimmen mußte. Der verführte lächelnde Michel war für diesmal aus der Schlinge.

Wendheim, 21. Juli. Kommanden Sonntag veranstaltet der Radfahrer-Club Wendheim eine größere Ferialfahrt. Vormittags frühpöppelnd und Empfang der Gäste. Nachmittags 2 1/2 Uhr großer Preis-Corso durch die Straßen der Stadt. 2 Ehrenpreise im Werte von 40.—, 20.— und 2 Diplome. Offen für alle Vereine. Einfaß 10.—. Um 3 Uhr Gästejahre auf der Strecke Wendheim-Borsdorf zurück. (10 000 Meter) 2 Ehrenpreise im Werte von 40.—, 20.— und 2 Zeitmedaillen. Offen für alle Vereinsmitglieder. Einfaß 10.—. 3 1/2 Uhr Bergabfahrt auf der Strecke Wendheim-Borsdorf (85 Kilometer). 4 Zeitmedaillen. Offen nur für Mitglieder des Radfahrer-Club Wendheim. Einfaß 10.—.

Sport.

Die Mannheimer Amicitia trainiert eifrig für Mainz und wird dort alle gemeldeten Rennen fahren. Die erste Sentor-Mannschaft wird für Heidelberg gemeldet und wird den Süddeutschen Wanderpreis verteidigen. Sie hofft bestimmt in diesem Rennen mit der Frankfurter „Germania“ zusammenzutreffen, da das Kaiserpreis-Rennen in Gießen keine Entscheidung gebracht hat, welche von den beiden Mannschaften die bessere sei.

W. Baden-Baden, 19. Juli. Es entbehrt sicher nicht eines gewissen Interesses zu sein, wie schon jetzt der Wertmarkt sich mit dem ersten und größten Rennen des diesjährigen Jubiläums-Meetings, nämlich mit dem Großen Preis von Baden (Goldpokal und 100 000 M.), um welchen am Donnerstag den 26. August sich ein heißer Kampf entspinnen wird, beschäftigt. Noch trauern uns einige Wochen von dem entscheidenden Augenblick und schon schäuft die Notizung des Wertmarktes in der Kandidatenliste einige Markheit. An der Spitze der Kampfen marschirt mit 4:1 der diesjährige Derby-Sieger „Habentibus“; 6:1 notieren „Speerdes Weiber“ und „Raisling“, 8:1 „Nicolet“, 10:1 „Wall“, außerdem die englischen Kandidaten „Royal Footstep“, „Cortegar“ und „Devan“. Die Franzosen „Halleboury“ werden mit 12:1 und „Mamot“ mit 18:1 genommen. Falls nicht ein Unstern den einen oder andern Stall von dem Rennen abhalten sollte, dürfen wir auf ein gutbesetztes Feld rechnen, das höchst interessanten Sport bringen wird.

Bädernachrichten.

Redargemünd, im Juli. Redargemünd erfreut sich als Sommerort eines wohlverdienten Rufes. Berühmt seiner herrlichen, geschätzten Bäder, mitten in einem Thalthal und umgeben vom schönsten Hochwald, bietet der Ort durch angenehme Spaziergänge in frischer ozeanischer Luft reichs Abwechslung. Die neu erbaute Wasserleitung sorgt für ein vorzügliches Trinkwasser. Durch die städtische Badeanstalt mit geräumigen Schwimmbädern ist zum Baden in reinem Flußwasser Gelegenheit geboten. Als Pension ist in erster Linie der altrenommierte Gasthof „Zur Pfalz“ zu empfehlen. Dieses Gasthaus erfreut sich regen Zuspruchs und wird im Sommer fast frequenter. Direkt nebenan befindet sich die bekannte Wiesner'sche Weinprobe „Zur Stadt Wien“.

Bad Auenbach, 22. Juli. Die Zahl der Kurgäste ist auf 2400 gestiegen. Zum 15. Juli sind die Kinder des Großfürsten Paul Alexandrowitsch von Rußland, Großfürst Dimitri und Großfürstin Maria, zum Kuraufenthalte angekommen. — Die kaiserlichen Prinzen August Wilhelm und Oskar traktierten vorige Woche auch den der Stadt kreuznach gehörigen Salinen Park- und Theatervorhalle, dem Genannensort der berühmten Kreuznacher Mutterlange, einen längeren Informationsbesuch ab, bei dem sie sich vom Salinendirektor alle Anlagen und Betriebsrichtungen zeigen und erläutern ließen. — Am Kurtheater beginnen jetzt die Gastspiele; in dieser Woche spielt Albert Habener, in nächster Woche Adalbert Matkowsky vom Königl. Schauspielhaus zu Berlin. — Am 20. und 24. Juli finden wieder große Pferdewettrennen statt.

Tagesneuigkeiten.

In Döbenburg stürzte bei einem Neubau ein Gerüst ein, wodurch zwei Arbeiter getödtet und zwei verletzt wurden. — Aus Oberschlesien wird ein Doppelmord berichtet. Die 17jährige Johanna Biesta und die 19jährige Alwine Marandel sind dort in einem Walde überfallen und nach schmerzlichen Ringen abgeschlachtet worden. Der Tat verdächtig sind zwei junge Jäger, die jedoch noch nicht verhaftet werden konnten. — Ein reiches Oberjahr ist das gegenwärtige für Nordamerika. Auf dem Newporter Markt ist besonders das Obd-Gut formidabel sehr stark vertreten. Rischen, Pfirsche, Aprikosen, Birnen, Pfäumen können dem Markte in noch nie dagewesener Menge zu. — Eine lässliche Farbenblindheit kann man in der Weise hervorrufen, daß man das Auge einem sehr intensiven einfarbigen Lichte längere Zeit aussetzt. Durch solche Versuche an und kam zu den Resultaten, daß es 4 primäre Farbenempfindungen gibt, nämlich: rot, grün, blau und violett. — In der Abend-Saale ging dieser Tage auf einem Fest der Verbindung der Jüdischen Großmann aus Siebichenheim, der den Namen „der Menschenweiser“ führt. Seine „Wasser-Weise“ bewährte sich als praktisch. — Der 17jährige deutsche Zoologe Dr. Göber, hat nach jahrelanger Fortsetzung dieses Studiums in geradezu unheimlich zu

nennen, daher ihre rapide Wirkung in unseren Gewässern, die den Krebs bei uns fast vollständig auf den Wasserbeet legt.

Der Gießelthurn in Paris wird zur Weltausstellung von 1900 eine neue Toilette erhalten. Er soll von oben bis unten silberglanz angestrichen werden. Man will ihn zweimal in einem Zwischenraum von einem Jahre aufstrichen. Mit diesen beiden Operationen werden 30 Arbeiter je etwa zwei Monate lang zu thun haben und die Quantität der Farbe, die gebraucht wird, beträgt jedesmal die Menge von 50 000 Kilo.

Der Landtagsabgeordnete Fuhs in Köln stürzte mit seinem Fahrrad, fiel unter einen Kollwagen und wurde überfahren. Ein Arm wurde viermal gebrochen. Außerdem erlitt der Gestrügte Verletzungen an der Stirn.

In Köln wurde ein frecher Raubfall in der Nähe eines am Rhein gelegenen Gartenabstimmens an einem älteren Herrn verübt. Mehrere Kerle entrieffen ihm einen größeren Geldbetrag, goldene Uhr und Kette, sowie sonstige Wertgegenstände und warfen hierauf ihr Opfer in den Rhein. Auf dessen Hilffeschrei eilten Leute hinzu und retteten ihn. Die Ströche entkamen leider.

In Barmerne ermordete aus Eifersucht der Dachbeder Pöhlting durch Hammerschläge den Dachbeder Borgert. Der Thäter entfloh.

Nordenskjöld ist fest davon überzeugt, daß Andree noch am Leben ist und eines Tages glücklich zurückkehren wird. Der berühmte arktische Forscher hat nämlich kürzlich erklärt: „Nach dem man Andree's Unternehmung nicht zu fürchten. Man darf annehmen, daß er nach seiner Ankunft in Franz Josefs-Land, wohin er sicher gekommen ist, sofort einen Versuch gemacht hat, möglichst weit zum Nordpol vorzudringen. Die Chancen für einen glücklichen Ausgang der Expedition sind für Andree weit größer, als sie damals für Hansen waren, als er den „Fram“ verließ.“

In Gent, Belgien, wurde die Inhaberin eines Cafes mit ihrer 20jährigen Kusine in ihrer Wohnung ermordet und beraubt. Nach der That verfuhr die Mörder das Haus in Brand zu setzen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruher Hochschule. Der Privatdozent für Philosophie an der technischen Hochschule Dr. Arthur Dreyer wurde zum außerordentlichen Professor ernannt, ebenso der Dozent im Fachfach Dr. Hans Hauskraut.

Von Waldemar v. Bauharn ist soeben der Klavierauszug seiner neuen dreitägigen Oper „Düster in Benedig“ (Dichtung von Adolf Barthele nach der gleichnamigen Novelle von Adolf Stern) bei Breitkopf u. Härtel in Leipzig erschienen. Der Klavierauszug, vom Komponisten bearbeitet, ist durch alle Musikalienhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen.

Richard Strauß in München arbeitet gegenwärtig an einer heroischen Symphonie in vier Sätzen, die in der nächsten Konzertsaison ihre erste Aufführung in einem Concert der Frankfurter Musikvereins-Gesellschaft erleben soll. Der Komponist besitzt sein neues Werk „Bellenleben“.

Hölzer Theater. Die von der Stadtverordneten-Versammlung gewählte Kommission für den Bau eines zweiten Theaters schlägt vor, einen allgemeinen Wettbewerb für Sitten mit drei Preisen, 3500 M., 2500 M. und 1000 Mark auszuscheiden. Die Bedingungen werden so gestellt, daß ein möglichst großer Theaterraum für den Theaterbau bestimmten Grundstücks gegenüber dem Bahnhofs für einen selbstständigen zu betriebsfähigen Restaurationsgarten fest bleiben soll. Die Baukosten dürfen 1,850,000 Mark mit Bühnenerichtung, Gartenanlagen u. s. w. nicht überschreiten.

Volkshilfliche Kurse von Berliner Hochschullehrern. Die sogenannten Hochschulkurse, die seit einigen Jahren in Wien, München, Jena, Leipzig und anderen Universitätsstädten mit großem Erfolg abgehalten worden sind, werden nunmehr auch im nächsten Winter in Berlin stattfinden. Ein Comité von Berliner Hochschullehrern, dem u. A. die H. H. Professoren Biels, Oertmann, Schmöller, Waldpeter, Witt und Geh. Ob.-Reg.-Rath Dr. Post angehören, hat beschlossene, in den Monaten November und Dezember volkshilfliche Kurse zu veranstalten. Die Vorarbeiten werden in kurzer Zeit beendet sein.

Wagner Denkmal in Berlin. Zu einer Besprechung über das geplante Richard-Wagner-Denkmal in Berlin hat sich unter dem Vorsitz des Herrn Kommerzienrats Reicher eine Anzahl Förderer des Gedankens versammelt, um weitere Schritte zu fassen. Das Komitee verfügt bereits über 40,000 M. Nach einer längeren Besprechung über den Platz für das Denkmal wurde in erster Linie der Platz im Lustgarten in Aussicht genommen, in zweiter Linie der Rollendort- und Wittenberg-Platz.

Professor Eduard v. Gebhard, dessen Wandmalereien in dem Weiserseminar zu Boccum, dem ehemaligen Cistercienserkloster in der Provinz Hannover, zu seinen hervorstechendsten Schöpfungen gehören, wird nun auch Gelegenheit geboten, in Düsseldorf, an der Spitze seines langjährigen künstlerischen Wirkens, seine schöpferische Kraft in Werken der Monumentalmalerei zu betätigen. Der Cultusminister hat sich auf Ansuchen des Provinzialparlaments der evangelischen Gemeinde zu Düsseldorf bereit erklärt, die Wandflächen der jetzt im Bau begriffenen Friedenskirche durch die Meisterhand Eduard v. Gebhards schmücken zu lassen.

Kapellmeister Schalk, welcher vor einigen Tagen in London eine „Aufführung“ mit außerordentlichem Erfolge dirigirte, ist von Herrn Direktor Grau unter glänzenden Bedingungen an Stelle Anton Seidl's für die nächste amerikanische Saison verpflichtet worden.

Eine Pflicht der Pietät soll am 15. August gegen den unter dem Pseudonym W. M. v. Horn in weiten Kreisen bekannt gewordenen freischaffenden Schriftsteller Wilhelm Friedrich Philipp Dertel, seiner Zeit evangelischer Pfarrer zu Mansbach und Sodenheim, erfüllt werden. Von seinen zahlreichen Werken sind insbesondere die berühmten Spinnwebengedichte, eine Reihe aus dem Hundert Wollstücken entnommen, lebendig und spannend geschriebener Erzählungen und Jugendchriften („Friedel“, „Fronz Kernsdorfer“, „Des alten Schmiedeloh Erzählungen“, „Meister Konrad's Jungen“, „Gefellen und Wanderjahre“, „Hundstücker und rheinische Dorfgeschichten“, „Silberblüde“, „Hand in Hand“, als umfangreiche Werke „Der Rhein“ zum Teil längst Gemeingut des deutschen Volkes geworden. Es soll nunmehr am genannten Tage zur Feier des hundertsten Geburtstages des 1807 verstorbenen Dichters an seinem Geburtshause, dem Pfarrhause zu Horn bei Simmern, eine von seinen Freunden und Verehrern gestiftete marmorne Gedenktafel feierlich enthüllt werden. Zuwendungen zu diesem Zwecke nimmt Herr Pfarrer West in Simmern entgegen.

Adolf Sonnenthal vom Wiener Burgtheater wird im nächsten Jahre in New York gastieren. Wie von dort telegraphisch wird, meldet die „Staatszeitung“, daß zwischen Director Conried und dem Wiener Künstler ein Vertrag abgeschlossen wurde, wonach Sonnenthal im Irving-Place-Theater am 12. April 1899 ein zwölf Abende umfassendes Gastspiel beginnen wird. Der Abschluß des Vertrages gestaltete sich um so schwieriger, als für das amerikanische Gastspiel Sonnenthal's die besondere Genehmigung des Kaisers Franz Josef erforderlich war.

Neueste Nachrichten und Telegramme. Der spanisch-amerikanische Krieg.

Madrid, 21. Juli. Der Ministerrat beschloß die Erweiterung der dem Generalkonsul Augustin erteilten Ermächtigung, alle politischen Reformen zu gewähren, die irgendwie geeignet wären, die Aufständischen zu den Spaniern hinüberzuführen. — Mehrere Minister erklärten auf Befragen, ihnen sei von gegenwärtigen Friedensverhandlungen nicht das Geringste bekannt. Sollte irgend eine Verhandlung über den Frieden eröffnet werden, so würde der Minister des Auswärtigen und der Handelsminister damit betraut werden, die nötigen Verhandlungen einzuleiten.

Washington, 21. Juli. Newporter Blätter melden: Die Amerikaner werden, was auch das etwaige Schicksal von Kuba, der Philippinen, der Labronen und Karolinen sein möge, Puerto Rico für sich behalten. Die Regierung ist bestimmt entschlossen, diese Insel zu einer starken Station für ihre Kriegsmarine zu machen, die Westindien, das Caribische Meer und den künftigen Panamakanal beherrscht. Mac Kinley beabsichtigt, durch die Abordnung des Geschwaders Watson nicht nur Spanien einzuschüchtern, sondern auch auf das übrige Europa durch die amerikanische Seemacht Eindruck zu machen. Man beabsichtigt im Uebrigen, die Madrider Regierung zu zwingen, alle Forderungen zu bewilligen, die Amerika zu stellen für gut befinden wird. Diese Mitteilung soll auf Autorisation einer amtlichen Persönlichkeit hin veröffentlicht worden sein, die in intimen Beziehungen zu Mac Kinley steht.

Die kubanische Junta telegraphirte an Garcia und andere Offiziere, daß ihr Verhalten gegen die Amerikaner bei Santiago de Kuba von der Junta nicht gebilligt werde, und daß die Sache Kubas ernstlich gefährdet werden würde, wenn sie bei ihrem bisherigen Benehmen verharren sollten.

Songlong, 21. Juli. Der Rest der amerikanischen Verstärkungen ist vor Manila angelangt. Die Amerikaner haben keine weiteren Bewegungen ausgeführt, da sie auf die Ankunft des Generals Merritt warten, der in 10 Tagen eintreffen soll.

Paris, 21. Juli. Der auf gestern anberaumte Prozeß Jolas gegen das „Reit Journal“ wurde auf 14 Tage ausgesetzt, weil der Vorsitzende die Frage aufwarf, ob das Gericht zuständig sei, angesichts des Umstandes, daß Jolas Vater Offizier war. — Ein Gerichtsvollzieher begab sich gestern nach Medan, dem Lande Jolas, um ihm das Urtheil zu überreichen. Das Dienstpersonal weigerte sich indessen, das Schriftstück anzunehmen. Es verlautet, die Gerichtsbehörde werde die Beschlagnahme des Mobiliars Jolas beantragen, um die Bezahlung der Schulden und Gerichtskosten zu sichern. Jola ist nach Kopenhagen gereist. — Der norwegische Schriftsteller Björnsterne Björnson hat an Jola ein Schreiben gerichtet, worin er ausführt: „Ich befinde mich gegenwärtig in München. Eine berühmte, in Paris wohlbekannte Persönlichkeit aus dieser Stadt haite dieser Tage Gelegenheit, sich mit dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe zu unterhalten, der dabei auf Befragen ohne Zögern versicherte, Alfred Dreyfus habe niemals Beziehungen zu Deutschland gehabt und in dieser Hinsicht sei er vollkommen unschuldig. Den Fürst nannte den wahren Schuldigen, allein die Franzosen werden die Wiederaufnahme des Dreyfus-Prozesses nie zugeben.“

Den Blättern zufolge hat sich Oberst Henry geweiht, dem Untersuchungsrichter Verulus die Conduitenliste Esterhazs mitzutheilen. Verulus begab sich deshalb in das Kriegsministerium, um die Herausgabe der Conduitenliste zu erlangen. Esterhazs Verteidiger richtete an Verulus das Ersuchen, um einseitige Freilassung Esterhazs.

Kanea, 21. Juli. Die kretische Nationalversammlung nahm einstimmig den Entwurf für die vorläufige Verwaltung der Insel im Grundtag an, jedoch mit einigem Vorbehalten, worüber heute weiterberathen wird.

Petersburg, 21. Juli. Der Kaiser allarmirte gestern früh das Lager in Krasnoj Efel und wohnte den sich anschließenden Manövern bei. — Das „Journal de St. Petersburg“ den grüßt in heraldischer Weise den Fürsten und die Fürstin von Bulgarien, die in Petersburg angelangt sind.

Peking, 21. Juli. Der russische Geschäftsträger Pawlow entschuldigte sich wegen seiner kürzlichen Drohung, Peking zu verlassen, die selbstverständlich ohne Autorisation erfolgte, er besteht aber auf seiner Forderung, daß britische und deutsche Instrukteure von der chinesischen Flotte ausgeschlossen werden sollen.

Balparaiso (Chile), 21. Juli. Während der Kammerdebatte betreffend die Einführung von Papiergeld, sammelte sich eine Menge von Arbeitern am das Parlamentsgebäude an und forderte Arbeit. Ihre Haltung wurde so bedrohlich, daß starke Militär- und Polizeimannschaften aufgestellt wurden, um gegebenenfalls auf die Menge zu feuern. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen. Nachher wurde das Gesetz betreffend die Ausgabe von 50,000,000 Dollars in Papiergeld angenommen. Alle Geschäfte sind ihatsächlich unterbrochen.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“ Königsberg, 22. Juli. Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Hauptkassendirektor, der aus dem Hauptpostamt in mehreren Fällen 32,000 M. in Goldnoten gestohlen und dafür Rollen mit minderwertigen Geldmünzen unterschoben hatte, zu 5 Jahren Gefängnis.

Glauchau, 22. Juli. Der Hilfsarbeiter Budner in Grobschütz wurde von seinem Sohne ermordet. Der Thäter ist verhaftet.

Mailand, 22. Juli. Aus Genua und Mailand reisen Abordnungen der italienischen Turner zum Turnfest nach Hamburg. Es wurden Reden gehalten, in denen lebhafteste Sympathien für Deutschland zum Ausdruck kamen.

Montevideo, 22. Juli. Ein Komplott gegen den Präsidenten Casafis ist entdeckt worden. Verschiedene Verhaftungen wurden vorgenommen.

Hunderttausende werden weggeworfen

durch ungewöhnliche Abfassung von Annoncen und durch Benutzung ungeeigneter Zeitungen. Ein Inserat muß nicht allein sachverhändig und treffend abgefaßt sein, sondern es ist auch der Leserkreis der Zeitungen in Betracht zu ziehen. Auf dem weiten Felde des Zeitungswesens wird sich der Laie nicht leicht orientieren und deshalb eines erfahrenen und zuverlässigen Rathgebers bedürfen, um sein Geld nutzbringend anzulegen und mit einiger Sicherheit Erfolge zu erzielen. Ein berufener Führer ist die älteste Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, N.-G., Mannheim, S. 5, 1 pacterre durch 40jährige Praxis, welche zu den intimsten Verbindungen mit allen Organen der Zeitungswelt des In- und Auslandes geführt hat, ist sie mit ihren zahlreichen Zweigbüros und Agenturen vorzugsweise in der Lage, dem inserirenden Publikum sich in jeder Weise nützlich zu machen. Alle Aufträge werden prompt und billigt ausgeführt, da nur die Originalzeilenpreise der Zeitungen berechnet werden, und kommen auf diese Preise bei umfangreicheren Aufträgen noch die höchsten Rabatte in Abrechnung. Man verläume deshalb nicht, sich bei obiger Firma vor Vergebung eines Annoncen-Auftrags erst genau zu informieren.

Pfaff-Nähmaschine

nur allein nicht zu haben bei Martin Decker, A. S. 4. MANNHEIM A. S. 4. 60609 via-4-via dem Theaterringang. Telefon 1498.

Mannheim, 22. Juli.

Geschäftliches.

Frankfurt a. M. Der für originale Bekleidung verlegene Geschichtswort hat der hiesige Verein Austria zu einer neuen Idee ver-

Mannheimer Handelsblatt.

Neue Reichsbanknotenstelle. Am 8. August d. J. wird in Freiburg i. S. eine von der Reichsbankstelle in Dresden abhängige Reichsbanknotenstelle eröffnet werden.

Coursblatt der Mannheimer Börse (Produkten-Börse) vom 21. Juli.

Table with market prices for various goods including wheat, rye, and oil. Columns list item names and prices in various currencies.

Mannheimer Getreidemarkt vom 21. Juli. Die Stimmung ist unverändert. Für disponible Waare bleibt die Frage anhaltend gan-

Table with market prices for various goods including wheat, rye, and oil. Columns list item names and prices in various currencies.

Wortern 80.70, Spanier 96.40, 8 proz. Italiener 59.20, 8 proz. Mexi-

Table with market prices for various goods including wheat, rye, and oil. Columns list item names and prices in various currencies.

Chicago, 21. Juli. Schlussnotierungen: Weizen Juni 52 1/2, Weizen Juli 52 1/2, Weizen September 73 1/2.

Wasserstandsberichte vom Monat Juli.

Table with water level reports for various locations including Mannheim, Heidelberg, and Karlsruhe. Columns list location, date, and water level.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amtsliche Anzeigen. Bekanntmachung. Nr. 12, 235. Die Ehefrau des Kaufmanns Eugen Pöschel-

Einladung. Nachdem in heutiger Kasse die zur Billigkeit der ande-

Berein Kaiserl. Marine. Mannheim. Samstag den 23. Juli 1898, Abends 8 1/2 Uhr.

Arbeitsmarkt. Central-Anstalt für Arbeitsnachweis jeglicher Art.

Wein-Verkauf über die Straße per Liter 50 Pfg. Schilg-

Alec-Versteigerung. Donnerstag, den 23. Juli 1898, Vormittags 10 Uhr.

Bekanntmachung. Die Lieferung des Bedarfs der hiesigen Post- und Telegraphen-

Freiwillige Versteigerung. Freitag, 22. Juli 1898, Nachmittags 3 Uhr.

Turn-Berein Mannheim. Gegründet 1846. Die Mitglieder des Turnvereins sind in der neuen Turnhalle zu finden.

Sejungverein Eintracht. Lokal: Stöckchen. Heute Freitag Abend 9 Uhr Probe.

Schaumweine. Preislisten gratis u. franco. Proben auf Wunsch gerne zu Diensten.

Das größte Krankenhaus Deutschlands, das Neue Allgemeine Krankenhaus in Hamburg-Eppendorf.

Fahrrad-Versteigerung. Mit amtsermächtigter Ermäch-

Nochherde. In bekannter Gasse, liefert unter Garantie Gg. Lutz Sohn.

Pädagogium Neuenheim bei Heidelberg. Prima-Schüler erhalten alle Secundaner d. Einj.-Frw. Berechtig. und alle Primaner.

Schüler-Pension. Lehrerseminar in gebührender Lage b. Neckarflusse, Oberwald.

Obstsaifon. empfehle alle Arten Conservgläser.

Mein Bureau befindet sich jetzt E 3, 15, I. Etage. Abraham Kuhn.

Versteigerung von Hafer. Nächsten Montag, 25. Juli, Vormittags 11 Uhr.

Neues Mainzer Sauerkraut Lebende 67500 Suppenkrebse Eilster Käse Pampnickel Herm. Hauser. 02, 9.

Orbildetes Fräulein Ende 20, tüchtig im Hausstand mit selbstständigen Geschäften.

II. Hypothek. Auf ein solches Kassen 15 bis 18000 Mark gesucht.

Bitte. Die und der Hausvater der Arbeiterkolonie Antendud mit-

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse Berlin Centralbureau: S. W., Jerusalemstr. 48/49.

Kunst-Verein.

Sonder-Ausstellung der Christus-Bilder.

Eröffnung am Sonntag, den 24. Juli.
Täglich geöffnet von 11—1 und 3—5 Uhr.
Eintrittspreis für Nichtmitglieder 50 Pfg.



Abend-Unterhaltung

im „Schlößchen“ in Sed-heim.
Abfahrt Abends 8¹⁰ Uhr (Nebenbahn). Extrazug.
Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein
Der Vorstand.

Einführungen sind gestattet und wollen bei Herrn Baumstark & Geiger angemeldet werden.

Feuerwehr-Singchor.

Sonntag, den 24. Juli d. J.
Familien-Ausflug mit Musik nach Weinheim u. Umgegend.

Zusammenkunft bereits mit den Weinheimer Kameraden im „Schwarzen Adler“.
Zu zahlreicher Beteiligung werden die Kameraden mit Familienangehörigen, sowie Freunde herzlich ein- geladen.

Abfahrt 11⁰⁰ mit Hauptbahn, wegen Fahrpreidermäßigung 1/2 Stunde früher einzufinden. Nähe aufsehen.

Gesangverein Eintracht.

Unser Familien-Ausflug findet Sonntag, den 24. Juli ds. Js. nach Bönheim-Auerbach und Umgebung mit Musik statt.

Gemüthliche Unterhaltung mit Tanz im Gasthaus zur Eisenbahn in Auerbach, bei Chr. Schmidt.

Wir laden hierzu unsere werthen Mitglieder mit Familienangehörigen, sowie Freunde herzlich ein.
Die Anzeigungsverhältnisse liegen im Vereinslokal Ecolentfeld P. 4, 11 auf.

Der Vorstand.
NB. Abmarsch 9.30 vom Vereinslokal.
Abfahrt 7.33 vom Hauptbahnhof. (Fahrpreidermäßigung.)

Auskunfts-Bureau

des Schwarzwald-Vereins Mannheim, C 8, 3.
Auskunfts-Ertheilung über Ausflüge etc. unentgeltlich.

Bellerthaler Weinstube.

Ludwigshafen.
Oggersheimerstrasse 25.
Hans Feibinger.
Garantirt reine Weine. Gute bürgerl. Küche.
Neues Billard. Schöner schattiger Garten. Schließband.
Remisehaus aller Breiten. — Abfahrtskarten der Badfahrer.

Murkheim Platz
Soolbad u. Traubenkurort.
Sonntag, 24. Juli d. Nachm. 4¹⁰ Uhr und Abends 8¹⁰ Uhr an
Grosse Militär-Concerte ausgef. u. der Capelle d. fol. bayr. Inf. Reg. Nr. 23 aus Landau mit pers. Leit. des Capellm. Quentmann.
Die Ausverwaltung.

Gesellschaftsbaus Neustadt a. H.
Sammelplatz für Touristen, Ausflügler u. Vereine.
Geräumige Lokalitäten. Schöner Concertsaal.
Grosse Gartenanlagen mit herrlicher Aussicht ins Gebirg.
Zimmer mit und ohne Pension.

Luftkurort Veitshöchheim bei Würzburg, Bayern.
Kneipp'sche Wasserheilstätte.
Die Anstalt ist eine der ältesten und von Herrn Prälaten Kneipp in seinen Büchern „Meine Wasserkur“ und „So sollt ihr leben“ selbst empfohlen.
Logis u. Verpflegung je nach Ansprüchen in der Anstalt.
Auch Privatlogis. 90 Morgen grosser Park an der Anstalt.
Veitshöchheim ist Bahnhofsstation.
Nach Auswärts briefliche Verordnungen.
Prospekte u. alles Nähere durch den Besitzer u. Leiter der Anstalt.
Dr. Lüsser, prakt. Arzt.

Gasthaus & Pension Thalhof.
Hols, a./Wallensee (Schwyz) Linie Zürich-Ghur.
In sehr ruhiger, idyllischer Lage, am Ufer des Wallensee's, Bahnstation Untertzen oder Wallenstadt. Prachtvolle Aussicht auf den See und in's Gebirge.
Für Erholungsbedürftige gesundes, geschütztes Klima und für Touristen lockende Ausflüge. Gelegenheit für Seebäder und Kahnfahrten.
Sehr gute Verpflegung und billigste Preise ausserordentlich empfehlend sich bestens.
Die Besitzerin: Frau Rieger-Zeller.

Schmetterlinge u. Puppen, Prometheus, Cynthia, Polyphemus etc.
prachtvolle Exemplare; lebend in meinen Schaufeln ausgeheilt, empfiehlt billig
Heinrich Spiegel, Ludwigshafen a. Rh.
Bismarckstrasse 89 (Trambahnhaltestelle).

Schmetterlinge u. Puppen, Prometheus, Cynthia, Polyphemus etc.
prachtvolle Exemplare; lebend in meinen Schaufeln ausgeheilt, empfiehlt billig
Heinrich Spiegel, Ludwigshafen a. Rh.
Bismarckstrasse 89 (Trambahnhaltestelle).

Schmetterlinge u. Puppen, Prometheus, Cynthia, Polyphemus etc.
prachtvolle Exemplare; lebend in meinen Schaufeln ausgeheilt, empfiehlt billig
Heinrich Spiegel, Ludwigshafen a. Rh.
Bismarckstrasse 89 (Trambahnhaltestelle).

Schmetterlinge u. Puppen, Prometheus, Cynthia, Polyphemus etc.
prachtvolle Exemplare; lebend in meinen Schaufeln ausgeheilt, empfiehlt billig
Heinrich Spiegel, Ludwigshafen a. Rh.
Bismarckstrasse 89 (Trambahnhaltestelle).

Schmetterlinge u. Puppen, Prometheus, Cynthia, Polyphemus etc.
prachtvolle Exemplare; lebend in meinen Schaufeln ausgeheilt, empfiehlt billig
Heinrich Spiegel, Ludwigshafen a. Rh.
Bismarckstrasse 89 (Trambahnhaltestelle).

Schmetterlinge u. Puppen, Prometheus, Cynthia, Polyphemus etc.
prachtvolle Exemplare; lebend in meinen Schaufeln ausgeheilt, empfiehlt billig
Heinrich Spiegel, Ludwigshafen a. Rh.
Bismarckstrasse 89 (Trambahnhaltestelle).

Schmetterlinge u. Puppen, Prometheus, Cynthia, Polyphemus etc.
prachtvolle Exemplare; lebend in meinen Schaufeln ausgeheilt, empfiehlt billig
Heinrich Spiegel, Ludwigshafen a. Rh.
Bismarckstrasse 89 (Trambahnhaltestelle).

Mannheimer Parkgesellschaft.

Sonntag, den 23. Juli 1898, Abends 8—11 Uhr
Grosses Concert
der hiesigen Grenadier-Kapelle.
Direction: Herr Kapellmeister Pöllmeyer.

Gastspiel des Herrn G. Höhne
Kgl. Kammermusiker und Pison-Virtuose,
Mitglied der Kgl. Oper zu Berlin.

Sonntag, 24. Juli, Nachm. 3—6 und Abends 8—11 Uhr
Grosse Concerte
der hiesigen Grenadier-Kapelle.
Direction: Herr Kapellmeister Pöllmeyer.

Eintritt 50 Pfg. Kinder 20 Pfg. Abonnenten frei.
Der Vorstand.

Kurhaus Westenhöfer

Bergzabern (Rheinpfalz).
Halte mein best. eingerichtetes, hart am Walde gelegenes Kurhaus zum Sommeraufenthalt bestens empfohlen. — Gute Pension. — Mässige Preise.
Für Gesellschaften grosser geräumiger Gartensaal.
Der Besitzer:
B. Westenhöfer.

Mannheimer Kur- u. Kindermilch-Anstalt.
Apotheker F. Houben, H 10, 16.
Telephon 1297.

Offerte auf meiner Prof. Dr. Backhaus Kinderlich
Trinkfertigen Kefyr
ein, zwei- und dreifach, pro Flasche 25 Pfg., frei in's Haus.
Borstl. Kräftigungsmittel für Magen, Lungenerkrankte, und Bleichfüchtige.

Ausserdem Niederlage: Dräger, J. Molkern, D. S. 1.

Butz & Leitz

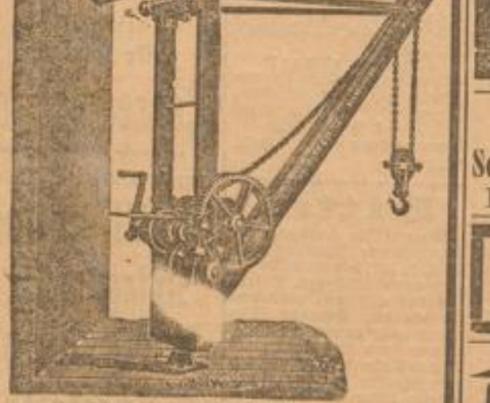
Maschinen- und Waagenfabrik
Reckauer Mannheim
Uebergang 883

Waagen jeder Construction u. Tragkraft



mit unv. Universal-Entlastung u. unv. verbeff. Silteldruckapparat.
D. R.-Patente und Gebrauchsmuster.

Krahnen, Aufzüge und Winden
mit gewöhnlicher oder unsern patentirten Bremsvorrichtungen D. R.-Patente.



Holz, Kohlen, Coacs.
Georg Lutz junior
Telephon 604.
H 9, 33.

Hypotheken-Darlehen
à 3¹/₄, 4 bis 4¹/₄ %
empfiehlt der Director verschiedener grosser Geldinstitute 52341
Telephon No. 1245.
Louis Jeselsohn, L 13, 17.

In der Synagoge.
Freitag, den 22. Juli, Abends 7¹⁵ Uhr, Samstag, den 23. Juli, Morgens 9¹⁵ Uhr, Nachmittags 2¹⁵ Uhr, Abends 8¹⁵ Uhr.
Sonntag, den 24. Juli, Morgens 9¹⁵ Uhr, Abends 8¹⁵ Uhr.

Badische Brauerei in Mannheim.

Wir beehren uns, die Aktionäre unserer Gesellschaft zu einer außerordentlichen General-Versammlung auf Freitag, den 22. Juli 1898, Nachmittags 5 Uhr, in den oberen Saal der „Stadt Hof“ ergebenst einzuladen.

Tagesordnung:
1) Umwandlung der Stamm-Aktion in Prioritäts-Aktion durch Aufzählung.
2) Abänderung der Statuten.
Unmittelbar anschließend an diese Versammlung der Gesamtheit unserer Aktionäre findet eine außerordentliche Generalversammlung der Prioritäts-Aktionäre statt.

Tagesordnung:
1) Genehmigung der Beschlüsse heutiger außerordentlicher Generalversammlung der Gesamtheit-Aktionäre betreffs Umwandlung der Stamm-Aktion in Prioritäts-Aktion.
2) Abänderung der Statuten.
Nach § 18 Absatz 2 der Statuten kann in diesen beiden Generalversammlungen zur Zustimmung über vorbeschriebene Gegenstände nur geschritten werden, wenn mindestens 2/3 des Aktienkapitals vertreten sind.
Die Ausgabe der Eintrittskarten — und zwar getrennt für jede der beiden Generalversammlungen — erfolgt gegen Vorzeigung der Aktien bis zum 19. Juli einschliesslich auf unserem Geschäftszimmer, bei der Rheinischen Creditbank und dem Bankhause Wingenroth Söhne & Co. hier. Bei vorherbezeichneten Stellen kann vom 18. d. M. ab Abschrift der zur Berathung gelangenden Anträge in Empfang genommen werden.

Mannheim, 5. Juli 1898.
Die Direktion.

Die mit Gemeindegeldern versehenen
städtische Sparkasse Schwezingen
(geöffnet jeden Werktag, Vormittags 8—12 Uhr
nimmt Einlagen bis zum Betrag von 10000 Mark an und verzinst dieselben mit
3¹/₂ Procent.

Trauer-Hüte
beständig großes Lager in den neuesten Formen und Qualitäten. Extra-Anfertigung sofort.
Babette Maier,
F. G. S. Modes. 67428 F. G. S.

Unser Bureau befindet sich von heute ab in unserem Neubau
Rheindammstrasse 25
Gebrüder Mayer, Siggarenfabrik.

Was gibt es Herrlicheres als eine Tasse
Hausen's Kasseler Hafer-Kakao
Marke „Servus“!
Derselbe ist für Kinder, schwächliche Personen, Magenleidende unentbehrlich, da sehr leicht verdaulich und auch dem schwächsten Magen bekömmlich, er sollte daher in keinem Haushalte fehlen.
„Servus“ Kasseler Hafer-Kakao ist nur allein echt in blauen Cartons für 1 Mk. (= 40—50 Tassen) und für 30 Pfg. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und besseren Colonialwaaren-Handlungen.
Nachahmungen, weil werthlos, weisen man zurück; dieselben verderben unbedingt, d. h. sie werden sauer.
Hausen & Co., Kassel.

Metall- u. Gummitempel, Schildern, Petschaften, Schablonen.
Rich. Taute, Gravier-Anstalt, D 4, 6.

E. Imbach, Schirmfabrik, Kunst-Modedazar engl. Regen- u. Sonnenschirme.

Nedden & Reichert
Comptoir D S, 6
Telephon 856
Liefere beste gewaschene und gefebte
Muß-Kohlen
in drei verschiedenen Korngrößen für Füll-, Regulir-, Zimmer- und Küchen-Ofen, sowie alle übrigen Sorten
Ruhrkohlen
Coacs, Brikets und Holz
zu den billigsten Tagespreisen
frei an's oder in's Haus. 68349

Unterfertigung von
Metall- u. Gummitempel, Schildern, Petschaften, Schablonen.
Rich. Taute, Gravier-Anstalt, D 4, 6.

E. Imbach, Schirmfabrik, Kunst-Modedazar engl. Regen- u. Sonnenschirme.

Nedden & Reichert
Comptoir D S, 6
Telephon 856
Liefere beste gewaschene und gefebte
Muß-Kohlen
in drei verschiedenen Korngrößen für Füll-, Regulir-, Zimmer- und Küchen-Ofen, sowie alle übrigen Sorten
Ruhrkohlen
Coacs, Brikets und Holz
zu den billigsten Tagespreisen
frei an's oder in's Haus. 68349

Was gibt es Herrlicheres als eine Tasse
Hausen's Kasseler Hafer-Kakao
Marke „Servus“!
Derselbe ist für Kinder, schwächliche Personen, Magenleidende unentbehrlich, da sehr leicht verdaulich und auch dem schwächsten Magen bekömmlich, er sollte daher in keinem Haushalte fehlen.
„Servus“ Kasseler Hafer-Kakao ist nur allein echt in blauen Cartons für 1 Mk. (= 40—50 Tassen) und für 30 Pfg. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und besseren Colonialwaaren-Handlungen.
Nachahmungen, weil werthlos, weisen man zurück; dieselben verderben unbedingt, d. h. sie werden sauer.
Hausen & Co., Kassel.

Unterfertigung von
Metall- u. Gummitempel, Schildern, Petschaften, Schablonen.
Rich. Taute, Gravier-Anstalt, D 4, 6.

E. Imbach, Schirmfabrik, Kunst-Modedazar engl. Regen- u. Sonnenschirme.

Nedden & Reichert
Comptoir D S, 6
Telephon 856
Liefere beste gewaschene und gefebte
Muß-Kohlen
in drei verschiedenen Korngrößen für Füll-, Regulir-, Zimmer- und Küchen-Ofen, sowie alle übrigen Sorten
Ruhrkohlen
Coacs, Brikets und Holz
zu den billigsten Tagespreisen
frei an's oder in's Haus. 68349

Unterfertigung von
Metall- u. Gummitempel, Schildern, Petschaften, Schablonen.
Rich. Taute, Gravier-Anstalt, D 4, 6.

E. Imbach, Schirmfabrik, Kunst-Modedazar engl. Regen- u. Sonnenschirme.

Nedden & Reichert
Comptoir D S, 6
Telephon 856
Liefere beste gewaschene und gefebte
Muß-Kohlen
in drei verschiedenen Korngrößen für Füll-, Regulir-, Zimmer- und Küchen-Ofen, sowie alle übrigen Sorten
Ruhrkohlen
Coacs, Brikets und Holz
zu den billigsten Tagespreisen
frei an's oder in's Haus. 68349

Unterfertigung von
Metall- u. Gummitempel, Schildern, Petschaften, Schablonen.
Rich. Taute, Gravier-Anstalt, D 4, 6.

E. Imbach, Schirmfabrik, Kunst-Modedazar engl. Regen- u. Sonnenschirme.

Nedden & Reichert
Comptoir D S, 6
Telephon 856
Liefere beste gewaschene und gefebte
Muß-Kohlen
in drei verschiedenen Korngrößen für Füll-, Regulir-, Zimmer- und Küchen-Ofen, sowie alle übrigen Sorten
Ruhrkohlen
Coacs, Brikets und Holz
zu den billigsten Tagespreisen
frei an's oder in's Haus. 68349

Unterfertigung von
Metall- u. Gummitempel, Schildern, Petschaften, Schablonen.
Rich. Taute, Gravier-Anstalt, D 4, 6.

E. Imbach, Schirmfabrik, Kunst-Modedazar engl. Regen- u. Sonnenschirme.

Unterricht

Buchführung, Stenographie u. Maschinenschreiben lehrt zu jeder Tageszeit
Frdr. Barchardt, K 8, 21, II. gew. Lehrer der Stenographie.

Eine monatlich geprüfte Lehrerin ertheilt Unterricht in der franz., engl., ital. u. span. Sprache sowie in allen deutschen Fächern u. Kochkiste in der Stadt. 64612
Zu erl. in der Erped. ds. Bl.

Nachhilfe in allen Fächern der unteren Gymnasialklassen ertheilt gründl. u. billig während der Ferien ab 15. August ein Student.
Offerten unter H. E. Nr. 67299 an die Expedition ds. Blattes.

Zu einem
Stiekkurse
werden noch einige Theilnehmerinnen angenommen; auch werden dieselben Zeichnungen für Weis- und Baumzucker ausgeführt.
Zu erfragen H 5, 11, 2 St.

Hermisches
Betheiligung.
Ein beiseits eingeführter Kaufmann wünscht sich an einem gutgehenden Geschäft hier oder anderwärts mit Kapital zu beteiligen comm. Zinslose davon zu übernehmen.
Offerten unter R. 67440 an d. Exp. d. Bl. erbeten.

250 Mark auf kurze Zeit bei gut. Zinsen zu leihen gesucht.
Off. L. unter Nr. 67548 an die Erped. ds. Bl.

Ein Khering (K. W. gravirt) verloren.
Abzugeben bei Friseur Schneider, L. 6, 6.

Verkauft ein großer schwarzer Jagdhund mit weißer Brust (am Kopf verlegt).
Wegen gute Wohnung abzugeben A 3, 3.

Ankauf
Haus mit Einfache, Magazin in der Nähe der Hebelbergstr. zu kaufen gesucht.
Näheres S. Stern, L. 2, 6.

In der Nähe von Mannheim oder Heidelberg
größeres Terrain
10—20000 Qm für Gartenanlagen zu kaufen gesucht.
Offert. mit Beschreibung, unt. Nr. 67280 an die Expedition ds. Bl. Vermittler verbeten.

Gebrauchte Hobelbänke, sowie eine Bandsäge
zu kaufen gesucht.
F. G. S. 36.

Gute Kamera — Kränzen, Schraubner, Abstrecker, Plan's Weiss-Romaner Meyer und Brockhaus Konvert. Verflon laut Preis 67197
F. Wemnich, Buchhandlg.,
Telephon Nr. 429.

Mannheimer Schwere Jurettine u. feinste Waife, l. lit. v. 1—1¹/₂ Joh. zu kaufen gesucht.
Off. mit Beschreibung an: 67546
S. Berg, Adreß. des. Weidbach.

Verkauf
Familienverhältnisse halber zu verkaufen.
Ein neues, solid. gutvertheiltes Wohnhaus mit mittlerem, für jedes Geschäft geeigneten Laden bei einer Anzahlung von 6000 Mk. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Off. Off. unter Nr. 67536 an die Expedition dieses Blattes.

Ein herrschaftl.
Wohnhaus
in einem schönen Garten zum Kleinde-wohnen in schöner Lage zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preis u. ev. Plänen unter No. 67537 an die Expedition ds. Bl.

Schreinerei-Verkauf.
Vorschl. eingeführte Schreinerei mit feiner Kunstfertigkeit zu verkaufen. Off. unter Nr. 67748 an die Expedition. 67748

Ein mittelgroßes
Haus
mit Laden l. guter Lage der Oberstadt ist unter günstigen Bedingungen preiswürdig zu verkaufen.
Näheres in der Expedition dieses Blattes. 67170

Herrschafts-Haus,
sein eingerichtet, in der Oberstadt, mit Hof, Garten und Stallung ist zu verkaufen. 64487
Kesselfanten bleiben Näheres in der Expedition ds. Bl. zu erfragen.

Einer Vorthe guterhaltener
Lagerfässer
billig abzugeben. 67336
Nachtrags 2 4, 16.

Schuhwaaren-Ausverkauf.

Meines demnächstigen Umzugs wegen in mein Haus **D 3, 12**, habe ich mein für die Frühjahrs-Saison besonders reich fortirtes Schuhlager zu bedeutend ermäßigten Preisen dem Ausverkauf ausgesetzt.

Da ich wie bekannt, nur das Beste in Schuhwaaren führe, ist hier Jedermann Gelegenheit geboten, den Frühjahrsbedarf zu billigem Preis zu decken.

Georg Hartmann, E 4, 6/7.

(Allein-Verkauf von Otto Herz & Co., Frankfurt a. Main.)

Meine jetzigen Geschäftslöcher E 4, 6 und E 4, 7 sind ganz oder getheilt, mit oder ohne Laden-Einrichtung zu verkaufen oder zu vermieten.

Backsteine

sofort lieferbar, offeriert billiger
Abtheilung Baumaterialien
Johann Felix Kremer,
Comptoir 18, 8. Telefon 482

Die beste Kinderseife
kannst nicht und wohl-
thwendig für jede empfindliche
Haut, ist unbedingt
Bergmanns

Buttermilch-Seife,

vorzüglich für Kinder, weisse
saunetweichem Teint & St.
30 Pfg. bei:
Franz Beyerhöfer, O 1, 15.
Adolf Bieger, P 2, 13.
Ernst Gollinger, Schwetzingen-
strasse 1, gegenüber dem
Tattersall.
G. Maurer, O 5, 8.
M. Oettinger, J 1, 5.
L. Schneider, I 6, 6.
Engros-Niederlage bei:
Otto Hess, Part. eo-gros.

Schuhfabrik Q 3, 10.

Verkaufe einige Zeit unter
Garantie kalblederne Herren-
stiefel zum Preis von 8.50 RM.
per Paar, Damenstiefel von 5
RM. an, nur eigenes Fabrikat.
Reparaturen kosten: Herren-
stiefel und Stiefel 2.40 RM.,
Damenstiefel und Stiefel 1.90
RM., solche können um weit höherem
Preis nicht besser gemacht
werden. Nicht zu vergleichen mit
einer Schnellfabrik. 48544
V. Mohr, Q 3, 10.

Eine Heidermaderin emp-
fiehlt den geachteten Damen Preis
von 6 RM. an, für guten Eis
wird garantiert. 60809
Röhrens G 8, 26, parterre.

Schiller-Büchse
beste
Conservenbüchse

Zur Reise-Saison

empfehle:

- Touristen- Hemden
- Nachthemden
- Unterjacken
- Unterhosen
- Radfahrer- Swater
- Swaterhemden
- Strümpfe
- Gamaschen

Strümpfe und Socken

Knaben-Tricots | Handschuhe

Reise-Plaids

Grösste Auswahl. Beste Qualitäten.

F 1, 4 J. G. Frey Breitestr.
vorm. J. Daut.



Helical-Premier-Fahrräder

sind einzig und bleiben einzig in
Qualität und leichtem Lauf.
25jährige Erfahrung.

Meine Fahrbahn [eine d. größten
Deutschlands] ist geöffnet von
Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.
Anmeldungen zum Unterricht
jeder Zeit.

F. Mayer, Velo-Depot,
D 3, 4. D 3, 4.
Telephon 824.

Thürschliesser

empfehle

B 3, 2. Carl Gordt, B 3, 2.

Münchener Bierkäse

äußerst pikant, anerkannt
feinst u. haltbarer Qualität,
jeder einzeln in Pergament.
Stanol und etikettiert, versendet
100 Stück zu M. 0.50 franco
Nachnahme. 68449a

Carl Wilh. Schöner
Nürnberg.
General-Vertrieb der Achten
Münchener Bierkäse.

Süßrahm-Casein-Butter
hochste Qualität, aus pasteurisier-
ter Milch, liefert in Vollfässen
von 9 Pfd. netto für 10 RM.
überallhin franco gegen Nachn.
Wollereigenenschaft haben,
Leven in Mann. 49113

Nachhilfe-Unterricht
in Latein, Französisch, Rechnen,
deutscher Sprachlehre u.
besonders für jüngere, etwas
gering fortgeschrittene, schwach
belegte Schüler, bei denen es
wenigstens auch an gutem Willen
fehlt, wird von einem jungen,
energischen Mann unter strenger
aber gerechter Aufsicht erteilt.
Zeugnisse von gutem Erfolge
liegen zur Einsicht auf. 30791
Röhrens U 6, 17, Souterrain
Friedrichstr.

Eltern,
die darauf sehen,
dass ihre Kinder
den Nachhilfe-
Unterricht in
strenge Pflicht und
Ordnung gelangen, besonders
für jüngere, etwas leicht be-
legte Schüler, wollen sich ge-
winnen nach T. G. 4, 1 Lehrer,
Hörsaalhaus. Gute Empfeh-
lungen haben zur Sache. Röhrens
Kudwilt wird gerne erteilt. 1

Es wird fortwährend
zum
Waschen und Bügeln
angenommen und prompt und
billig besorgt. 30801
Große Wäsche werden
gewaschen u. gebügelt bei billiger
Berechnung.
Q 5, 19, parterre.

Pianino's
sind schön im Ton
in allen Preislagen und
in reichster Auswahl.
Scharf & Hauk.
Lager: C 4, 4. 62005
Fabrik: Sangreiterweg 70.

Patent-
und Wasserdruck-Bezüge, Kon-
struktionen nach Angabe, Zeich-
nungen u. Beschreibungen werden
baldmöglichst aufgestellt von
44298
Gulden Nr. 1 & 2

SUPERBE

Qualitätsmarke ersten Ranges.
Detailverkauf: *Laden O 6, 6.*
Eigene Lernbahn in der Fabrik, Unterhaltung 3.
Räder werden stunden- und tageweise verliehen.
Superbe-Fahrradwerk 59535
Karl Kircher & Co., Mannheim.

Abonnements-Einladung

Das Rheinschiff

Offizielles Publikations-Organ
der Westdeutschen Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft.
Central-Organ
für die Interessen der Schifffahrt und des Handels auf
dem Rhein und seinen Nebenflüssen.
Abonnementspreis pro Quartal Mk. 2.55 Pfg.

Die Fachzeitschrift „Das Rheinschiff“ erscheint wöchentlich 1 Mal, 1000
Format, je 8 Seiten groß, in hübscher Ausstattung, und bringt zuverlässige Original-
Korrespondenzen vom Rhein und seinen Nebenflüssen. Ferner erscheinen in jeder Nummer
wertvolle Original-Aufsätze über Schiffahrt und Handel von Autoritäten ersten Ranges;
auch die Mannheimer Wochen- und Wochenberichter finden durch die guten Informationen
allgemeine Anerkennung.
Die Fachzeitschrift „Das Rheinschiff“ zugleich offizielles Organ der West-
deutschen Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft, ist dem Schiffahrt, den deren
Rebden, Expedienten und Schiffen, den U. mit der Schiffahrt in Beziehung stehenden
Verkehrungs- und Transport-Berufsgenossen, sowie überhaupt für das mit der Schiffahrt
des Rheins und seinen Nebenflüssen in Beziehung und Verbindung stehende Publikum
ein unentbehrliches Fachblatt geworden.
„Das Rheinschiff“ ist nunmehr an allen Strömen, Flüssen und Kanälen
von ganz Westdeutschland verbreitet und haben deshalb einschlägige Inserate
besten Erfolg.
Zu jährlichem Abonnement ladet ergebenst ein:
Verlag der Fachzeitschrift „Das Rheinschiff“
in Mannheim, E 6, 2.

Badenia-Fahrräder

der „Eisenwerke“ Gaggenau i. Baden
sind erstklassige Fabrikate, daher ihre allgemeine Beliebtheit.
Allein-Vertreter für Mannheim, Ludwigshafen und Umgebung
Q 1, 1 **J. Kraemer** Q 1, 1.
Fahrschule in Q 2, 16, Centralhalle.
Anmeldungen werden angenommen in Q 1, 1 und Q 2, 16.
Unterricht von Morgens 8 Uhr bis Abends 7 Uhr.